Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

25.6.1940 (No. 147) [laut Vorlage 26.6.1940]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413822

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 147 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 26. Juni 1940 | 10. Jahrgang

Das Ganze - Halt!

Der Krieg im Westen beendet

Französisch-italienischer Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet
Waffenruhe ab 25. Juni 1940, 1.35 Uhr, deutscher Sommerzeit

Führerhauptquartier, 24. Juni 1940

Heute — am Montag, dem 24. Juni — fand um 19.15 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt. Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die Deutsche Reichsregierung. Auf Grund dessen hat der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft zu treten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit tritt auf beiden Seiten Waffenruhe ein. Der Krieg im Westen ist damit beendet.

Der glorreichste Sieg aller Zeiten!

Ein Aufruf des Führers – 10 Tage Beflaggung – 7 Tage Glockenläuten

Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Deutsches Volk!

Deine Soldaten haben in knappen sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet.

Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten. In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Beflaggung des Reiches für zehn, das Läuten der Glocken für sieben Tage.

Adolf Hitler.

Landesbibliothek Oldenburg

Sieg!

Wilhelmshaven, 25. Juni.

Die deutsche Nation feiert den gewaltigsten Sieg ihrer Geschichte. Von allen Häusern in Großdeutschland flattern die Banner — dieselben Banner, die von den Türmen von Paris und Versailles, von Straßburg und Colmar, von Verdun, Orléans und Lyon wehen. Der eherne Mund der Glocken ruft durch ein stolzes Land die Botschaft: Der glorreichste Sieg der Geschichte ist unser!

Es gibt keine Worte, um die Gefühle auszudrücken, die in dieser erschütternden Stunde das deutsche Volk beseelen. Seine grenzenlose Liebe, sein ewiger Dank umgeben jenen Mann, der in der Zeit der tiefsten Erniedrigung des Reiches als unbekannter Frontsoldat aufstand, um sein Volk aus Schande und Elend zu befreien, es zu einer verschworenen Schicksalsgemeinschaft zu einen und zu einer Größe emporzuführen, die die Sehnsucht von Jahrhunderten erfüllt. Unser Dank aber verbindet sich zugleich mit dem Schwur bedingungsloser Gefolgschaftstreue und blinden Vertrauens.

In diesem Geiste tritt das deutsche Volk in Waffen erneut an, bereit zum Entscheidungskampf gegen England in der unerschütterlichen Gewißheit, daß auch der große Endsieg bald unser sein wird.

Waffenstillstandskommission in Wiesbaden

Berlin, 25. Juni

Auf Grund des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages tritt eine Waffenstillstandskommission zusammen, die ihren Sitz in Wiesbaden haben wird. Zum Vorsitzenden der Waffenstillstandskommission hat der Führer den General der Infanterie von Stülpnagel ernannt.

Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist es, die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages zu regeln und zu überwachen. Die französische Regierung ist aufgefordert worden, ihrerseits Vertreter zu der Waffenstillstandskommission zu entsenden.

Kammer und Senat sprechen Pétain ihr Vertrauen aus

Genf, 25. Juni

Am Montag haben sich, wie der französische Rundfunk mitteilt, in Bordeaux die dort anwesenden Senatoren und Abgeordneten der Kammer im Saal des Theaters Athenais versammelt. Die Minister Laval und Marquet ergriffen das Wort. Sie unterstrichen die Notwendigkeit, daß die Volksvertreter hinter der Regierung blieben. Die Tätigkeit der Parlamentarier habe sich nun auf praktische Dinge zu erstrecken.

Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen zu und sprach Pétain für seine letzten Erklärungen ihren Dank und ihr Vertrauen aus.

„Die Franzosen haben erkannt, daß sie verraten wurden"

Rom, 25. Juni

Unter der Ueberschrift „Die Franzosen haben erkannt, daß sie verraten wurden", erklärt der Pariser Vertreter des „Giornale d'Italia", daß er in diesen Tagen eine ganze Anzahl Franzosen in der Hauptstadt und ihrer Umgebung ausgefragt habe, die ihm übereinstimmend ganz offen erklärt hätten:

„Wir sind von den regierenden Männern verraten worden, die uns in den Krieg hineingezogen haben. Großbritannien hat uns in verräterischer Weise im Stich gelassen und verraten, obwohl es sehr gut wußte, daß wir gegen Deutschland und Italien nicht gewinnen konnten. Wir wollen möglichst bald Frieden; jetzt noch gegen die mächtigen Heere der Achsenverbündeten zu kämpfen, wäre Wahnsinn."

In diesem Eindruck werde die Pariser Bevölkerung noch durch die vorbildliche Haltung der auf das modernste ausgerüsteten deutschen Truppen bestärkt, deren diszipliniertes Auftreten und stramme militärische Haltung offene Bewunderung erregten. Deutschlands siegreiche Soldaten, so betont der Korrespondent abschließend, marschierten heute wie vor 70 Jahren mit klingendem Spiel durch Frankreichs Hauptstadt.

„Hoch Pétain!" „Nieder mit England!"

Irun, 25. Juni

Die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages löste in ganz Südfrankreich allgemeine Befriedigung aus. In mehreren Orten waren Hochrufe auf Pétain und Niederrufe gegen England zu hören.

In der Schweiz interniert

1200 Franzosen mit ihrem General

Bern, 25. Juni

In der Nacht des Sonntags stellten sich um Mitternacht 1200 französische Soldaten an der Grenze und ersuchten um ihre Internierung in der Schweiz. Als erster überschritt der französische General Huet die Grenze.

Zwei britische Flugzeuge an unserer Küste abgeschossen

Oldenburg, 25. Juni

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Norden unseres Gaues durch mehrere feindliche Flugzeuge überflogen, die durch sofort und energisch einsetzende Flakabwehr am Bombenabwurf gehindert und vertrieben wurden. Dabei wurden zwei englische Flugzeuge an der Nordseeküste durch Marine-Flakartillerie abgeschossen. Von den Flugzeugbesatzungen wurden zwei Mann verwundet gefangen und zwei Tote geborgen.

Kurz vor Waffenstillstand noch große Erfolge

22000 Gefangene und Riesenbeute in den Vogesen

Atlantikküste bis zur Gironde-Mündung besetzt – Bauernhäuser und Kriegsgefangenenlager von Feindflugzeugen bombardiert – U-Boot versenkte 23500 BRT. – Schnellboote torpedierten bewaffnete englische Dampfer

Führerhauptquartier, 25. Juni

Montag mittag hat der am Donon in den Vogesen umschlossene Feind die Waffen gestreckt. Ueber 22 000 Gefangene, dabei ein Kommandierender General eines Armeekorps, drei Divisionskommandeure und rund 1000 Offiziere und 12 ganze Artillerieabteilungen, darunter sechs motorisierte, fielen neben einer riesigen Beute in unsere Hand.

Der Wehrmachtsbericht vom Montag

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Gironde-Mündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen, weiter ostwärts die Gegend nördlich Poitiers erreicht. Unter der ungeheuren und ständig wachsenden Beute fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand. In Elsaß-Lothringen haben sich weitere versprengte feindliche Gruppen ergeben, weitere Werke in der Maginotlinie wurden genommen. Südostwärts Lyon dringen unsere Truppen, zum Teil den Widerstand des Feindes brechend, auf Grenoble und Chambéry vor.

Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. 6. im Seegebiet von Dungeneß einen bewaffneten englischen Dampfer von 3500 Tonnen und einen weiteren Dampfer von 5000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 500 BRT.

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über dem Nordseeraum. Unsere Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab.

Von etwa 9 britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufliegen versuchten, wurden 6 durch Jäger und Flak abgeschossen. Unter dem Schutz der Wolkendecke gelangten zwei bis drei vor sieben Flugzeugen bis nach Westfalen, wo sie bei dem kleinen Ort Wiescherhoefen Bauernhäuser mit Bomben belegten und die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen. Hierbei wurden zwei Zivilpersonen schwer, vier weitere leicht verletzt. Bei Nacht setzte der Feind seine Flüge über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nichtmilitärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an und erforderten wieder Todesopfer und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Ostseeküste, wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurden.

In den Kämpfen südlich Toul in der Nacht vom 21. auf 22. 6. zwang der Oberleutnant Klot in einem Infanterieregiment, nur von zwei Zugführern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet, durch unerschrockenes energisches Handeln drei französische Infanterie- und zwei Artillerieregimenter zur Uebergabe und Entwaffnung.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienische Abteilungen in die französischen Befestigungssysteme eingedrungen – Feindliches U-Boot versenkt – Bombenwürfe auf den Flughafen von Micabba und das Arsenal von Bizerta

Rom, 25. Juni

Der italienische Heeresbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Alpenfront von Mont Blanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentlich starke Abwehr von seiten des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus unsichtigen Wetterverhältnisse haben den forschen Angriffsgeist unserer Truppen nicht behindert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit vielen Einzelaktionen unsere Abteilungen sich einiger Befestigungswerke bemächtigt haben, wie z. B. des Forts Chenaillet bei Briancon und Razet im unteren Rojaktal, haben unsere Einheiten in geschlossener Formation die Talsohle der Isere, Are Guil, Ubaye, Tinea und Vesubia erreicht, wobei sie in die Befestigungssysteme des Gegners eingedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Rücken gefährden.

Der Vormarsch unserer Truppen geht auf der ganzen Front weiter.

In dem unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Boot-Jäger ein feindliches U-Boot versenkt. Unserer Luftwaffe, die sich im Verlaufe der Operationen zu Lande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offensivaktion durch Bombenabwürfe auf den Flughafen Micabba (Malta) und das Arsenal von Biserta fortgesetzt. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Bombenabwürfe auf die Stützpunkte von Marsa Matruk und Sidi Barrani wiederholt worden. Ferner wurde eine große Ansammlung von Panzerwagen und englischen Kraftwagen sehr wirksam mit Bomben und anderen Sprengkörpern belegt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Ostafrika sind die Luftflottenstützpunkte Dschibuti und Berbera und feindliche Truppen in Kenia mit Bomben belegt worden. Einige feindliche Anflüge über Massaua, Assab und Diredaua blieben ohne Erfolg.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Zielen Schaden zuzufügen. Hingegen wurden unter der Zivilbevölkerung 25 Getötete und 153 Verletzte gezählt. Ein Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen.

In unsagbarem Stolz und tiefer Dankbarkeit

Ein Telegramm Rudolf Heß' an den Führer

Berlin, 25. Juni

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

An den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Führerhauptquartier.

Den Kampf des jungen nationalsozialistischen Volksheeres gegen Frankreich haben Sie, mein Führer, mit dem glorreichsten Siege der Geschichte gekrönt.

Zugleich haben Sie damit dem opfervollen, jahrelangen Ringen der deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges seinen Sinn gegeben. Ihr Glaube und Ihr Mut haben Deutschland zu neuer Größe geführt. In unsagbarem Stolz und voll tiefer Dankbarkeit ist das deutsche Volk um Sie und Ihre Wehrmacht vereint.

In der Nacht der Waffenruhe mit Frankreich. Rudolf Heß.

Sofortiger Wiederaufbau im Grenzgebiet

Der Führer verfügt die Rückkehr der Bevölkerung in die geräumten Gebiete

Führerhauptquartier, 25. Juni

Der Führer hat folgenden Aufruf erlassen:

Im September 1939 entstand durch die englisch-französische Kriegserklärung die Notwendigkeit, Teile der eng an die Westfront angrenzenden Gebiete von der deutschen Zivilbevölkerung zu räumen. Hunderttausende von Volksgenossen wurden von dieser Maßnahme betroffen.

Die Räumung selbst geschah nach einem genau vorbereiteten Plan. Trotzdem mußte sie viele Härten mit sich bringen. Alle Betroffenen haben aber in vorbildlicher Weise der Anforderung des Krieges genügt.

Nun ist die Stunde der Rückkehr in die heimatlichen Städte und Dörfer gekommen.

Die Anweisungen für ihren reibungslosen Verlauf werden unmittelbar gegeben.

Die Durchführung des Rücktransportes übernehmen die gleichen Instanzen, die die Räumung im September und Oktober des vergangenen Jahres geleitet haben.

Soweit die Orte und Wohnstätten an der Front durch das Feuer der Artillerie oder durch andere Einwirkungen des Krieges leiden mußten, wird der Wiederaufbau und ihre Wiederherstellung unverzüglich veranlaßt werden. Was dem einzelnen während seiner Abwesenheit an Schaden zugefügt worden ist, wird ersetzt. Partei- und Staatsbehörden sind verantwortlich, dafür zu sorgen, daß den Rückgekehrten in kürzester Zeit die Hilfe zuteil wird, die zu beanspruchen sie berechtigt sind.

Führerhauptquartier, 25. Juni 1940.

gez. Adolf Hitler.

So hat Churchill Frankreich betrogen

Eine Erklärung des französischen Informationsministeriums — Hilfsversprechungen gebrochen — Englands Kriegsvorbereitungen ungenügend

Genf, 25. Juni

Der französische Informationsminister Prouvost empfing am Montag amerikanische Pressevertreter und gab ihnen eine Erklärung ab, die eine sachliche, aber scharfe Antwort auf Churchills Verrat an seinen ehemaligen Bundesgenossen darstellt. In dieser Erklärung wurde noch einmal ganz klar herausgestellt, daß England seine Verpflichtungen Frankreich gegenüber nicht eingehalten hat.

Ferner wurde die verhängnisvolle Rolle des früheren jüdischen Innenministers Mandel gebrandmarkt, der ohne irgendwelchen Auftrag Churchill dazu aufgehetzt hat, in Bordeaux unter allen Umständen auf Weiterführung des Krieges zu bestehen.

Prouvost sagte u. a.: „Wir bedauern, daß sich die britische Regierung mit ungerechter Kritik gegen uns gewandt hat. Vor der Kriegserklärung stimmte das Parlament in London für die Wehrpflicht und man versprach uns umfangreiche Hilfe. 26 britische Divisionen sollten in den ersten Monaten der Feindseligkeiten nach Frankreich herüberkommen. Zehn kamen aber nur. Die Regierungen Daladiers und Reynauds hörten nicht auf, die englische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die für uns darin bestanden, alle französischen Männer bis zu 48 Jahren unter den Waffen zu halten, während die jüngeren Jahresklassen Englands überhaupt noch nicht mobil gemacht waren.

Aber die englische Regierung wies immer auf ihren Mangel an Waffen und Kasernen und auf die Unmöglichkeit hin, nach Frankreich unvollkommen ausgebildete Mannschaften zu entsenden. Im März 1940 begab sich eine große französische Presseabordnung nach England.

Sie stellte fest, daß sich die englische Kriegsanstrengung als vollkommen ungenügend erwies. England glaubte, wie in der Zeit Pitts an die Blockade und die Regierung regierte England nach diesen alten Traditionen weiter."

Der französische Minister schilderte dann die dramatischen Sitzungen des Kabinetts am 11. und 12. Juni. Weygand habe einen Ueberblick über die militärische Lage gegeben.

„Die bei den Mitgliedern der Regierung vorwiegende Meinung", so fuhr Prouvost fort, „geht dahin, daß Frankreich mit oder ohne Waffenstillstand seiner Gesamtbesetzung nicht mehr entgehen könne. In diesem schrecklichen Dilemma beschloß der Ministerrat einstimmig, Churchill aufzufordern, sofort nach Frankreich zu kommen, um sich mit ihm zu verständigen."

Churchill habe es aber vorgezogen, nur mit Reynaud und Mandel zu sprechen. Dann sei er wieder abgereist, ohne das Gesamtkabinett zu sehen, das schon stundenlang auf ihn gewartet habe.

Das Kabinett habe dann seine Entscheidung vorerst noch hinausgeschoben. Zwischendurch hätten verschiedene Minister, darunter besonders der Jude Mandel, ohne jeden Auftrag bei der britischen Regierung darauf gedrungen, daß England Frankreich gegenüber eine festere Haltung einnehme und es zwinge, den Kampf unter allen Umständen fortzusetzen.

Rauchen Sie „besser" – dann rauchen Sie auch vernünftiger*)

ATIKAH 5₰

*) Denn die bessere Cigarette bringt Sie von selbst dazu, in langsam-bedächtigen Zügen zu genießen, wodurch das Rauchen wesentlich bekömmlicher wird.

Reynaud als Hochverräter entlarvt

Drei angebliche Sekretäre Reynauds an der spanischen Grenze verhaftet
Gestohlene Dokumente und Gelder sollten verschoben werden

Madrid, 25. Juni

Die spanische Grenzpolizei kam einer großen Hochverratsaktion französischer Volksfrontler auf die Spur. Am Montagnachmittag verhafteten Grenzbeamte an der internationalen Brücke bei Irun drei verdächtige Franzosen, die in drei Autos ankamen und in zahlreichen Koffern viele Millionen französische Francs in Gold und geheime Staatsdokumente undeklariert nach Spanien einzuschmuggeln versuchten.

Die Verhafteten hatten als angebliche Sekretäre Reynauds die spanische Einreiseerlaubnis erhalten. Ihre Koffer wurden aber doch, wie bei allen jüdischen Reisenden, einer eingehenden Kontrolle unterzogen.

Die Untersuchungen ergaben, daß die Dokumente über Frankreichs politische und wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland handelten und verschiedenen Ministerien entwendet worden sind. Die riesigen Geldsummen entstammten dem Finanzministerium.

Die Untersuchungen ergaben weiter, daß es sich um eine hochverräterische Aktion des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud handelt, der durch seine Agenten dem französischen Nationalkomitee in London wertvolles Material in die Hände spielen wollte, um den Sturz herbeizuführen.

Der französische Botschafter in Madrid wurde durch die spanische Regierung unterrichtet.

Das Geld wurde zunächst der Bank von Spanien überwiesen. Ueber eine etwaige Rückgabe der beschlagnahmten Dokumente und des Geldes werden Verhandlungen geführt.

Landesbibliothek Oldenburg

Britische Mordpiraten der Luft

Neue ungeheuerliche Schandtaten der englischen Luftwaffe

Friedliches westfälisches Dorf mit Bomben beworfen

Ausflügler mit Maschinengewehren beschossen

Berlin, 25. Juni.

Die britische Luftwaffe hat eine neue „Heldentat" aufzuweisen: Englische Flugzeuge haben vorgestern unter Ausnutzung besonders günstigen Angriffswetters ein kleines Dorf in Westfalen, das im Sontagsfrieden dalag, mit Bomben beworfen und anschließend friedliche Sonntagsausflügler mit Maschinengewehren beschossen!

Diese ungeheuerliche Tat reiht sich „würdig" den brutalen Kampfmethoden gegen wehrlose Zivilisten an, deren sich die scheinheiligen Engländer von jeher zu bedienen pflegen. Man denkt an die grauenhaften Morde, die britische Flieger unter der Bevölkerung von Indien oder Palästina anrichteten. Man denkt an das Blutbad, das englische Matrosen des später von unserer Kriegsmarine versenkten Zerstörers „Cossak" unter wehrlos im eisigen Wasser schwimmenden Seeleuten der „Altmark" anrichteten. Man denkt an den teuflischen „Baralong"-Mord und an hundert andere britische Ruchlosigkeiten ähnlicher Art. Es ist nur einem Glücksfall zuzuschreiben, daß die neueste Gangstertat der britischen Luftpiraten einen nur verhältnismäßig geringen Schaden und keine Opfer an Menschenleben verursacht hat. Es muß jedoch die Absicht festgestellt werden, durch derartige verbrecherische Luftkriegsmethoden eine moralische Beeinflussung der Zivilbevölkerung erzielen zu wollen.

Im übrigen ist diese feige Tat keineswegs eine besondere „Leistung". Man muß sich darüber klar sein, daß es Wetterlagen gibt, die einseitig den Angreifer begünstigen und die Abwehrmittel hindern, voll eingesetzt zu werden. Ueber Westfalen begünstigte eine durchbrochene Wolkendecke die hinterhältige Annäherung der Angreifer.

Holländisches Marinelazarett bombardiert

Obwohl das Rote Kreuz kilometerweit sichtbar war — Tote und Verletzte

Berlin, 25. Juni.

Der Brite verschont mit seiner hinterhältigen Taktik weder Feind noch Freund. Dies beweist die letzte Schandtat der britischen Luftwaffe. Sie zerstören ein holländisches Marinelazarett in Den Helder am hellen Tage. Es war am Freitag nachmittag und geschah bei vollkommen klarer Sicht. Das Lazarett, dessen Dach ein etwa 10 Meter im Geviert großes rotes Kreuz zeigt, wurde von zwei englischen Maschinen mit mehreren Bomben mittleren Kalibers und Brandbomben belegt. Das Gebäude erhielt zwei schwere Treffer, die es in Brand steckten. Nach dem Bombenangriff beschossen die englischen Flieger im Tiefflug mit Maschinengewehren das Lazarett und dessen Umgebung. Dabei wurden mehrere Zivilpersonen getroffen.

Mit derartigen Schandtaten haben die Briten einen Erfolg: Sie festigen nicht nur in der deutschen Bevölkerung, sondern auch im neutralen Ausland immer mehr die Ueberzeugung, daß zur Herstellung eines dauerhaften gesicherten Friedens in Europa der Kampf bis zur restlosen Vernichtung eines solchen Gegners durchgeführt werden muß. Können es die Engländer bei ihren Ueberfällen auf nichtmilitärische Ziele im deutschen Reichsgebiet im Schutze der Nacht, denen bedenkenlos auch Kirchen und Krankenhäuser zum Opfer fallen, noch wagen, ihr sinnloses Vorgehen mit schlechter Sicht zu entschuldigen, so dürfte selbst den zynischsten englischen Propagandisten bei den sinnlosen Zerstörungsaktionen gegen holländische, belgische und französische Ortschaften keine Ausreden mehr einfallen. Oder werden sie sogar die Stirn haben, auch noch für die jüngste Schandtat der englischen Luftflotte, die Zerstörung eines holländischen Marinelazaretts in Den Helder am hellen Tage, eine Entschuldigung suchen zu wollen? Die Klarheit eines vorliegenden holländischen Augenzeugenberichtes duldet jedoch keine Ausrede. Da nützt kein Lügen, hier sprechen Tatsachen, hier klagen Trümmer an. Trümmer eines holländischen Krankenhauses, das kilometerweit sichtbar unter dem Zeichen des Roten Kreuzes stand. Der Bericht lautet:

„Das holländische Marinelazarett in Den Helder ist am Freitag, dem 21. Juni, von englischen Fliegern am hellen Tage bombardiert und vollkommen zerstört worden. Nur den glücklichen Umständen, daß das Lazarett vorher von den deutschen und holländischen Verwundeten geräumt worden war, ist es zu verdanken, daß nur eine geringe Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen ist. Durch die in der Nähe des Lazaretts abgeworfenen Bomben wurden ein Arbeiter getötet, mehrere Zivilpersonen schwer und eine Reihe anderer Personen leicht verletzt. Ein deutscher Soldat zog sich bei den Löscharbeiten schwere Verletzungen zu."

Irgendeine Entschuldigung für die englischen Flieger ist nicht möglich, da die Abzeichen des Roten Kreuzes bei der vollkommen klaren Sicht deutlich zu erkennen waren, und da militärische Ziele in der unmittelbaren Umgebung des Lazaretts nicht vorhanden sind, wenn man nicht gerade das uralte Wohnschiff der holländischen Kriegsmarine, eine Fregatte aus dem 18. Jahrhundert, als militärisches Ziel ansprechen will.

So achten die Vorkämpfer der „Humanität" das Zeichen des Roten Kreuzes, und so achten die „Beschützer der kleinen Nationen" das Leben ihrer ehemaligen Bundesgenossen!

Methode: „Haltet den Dieb!"

Eine aufgewärmte englische Greuelente

Berlin, 25. Juni

Der „Evening Standard" vom 22. Juni erklärt in seinem Leitartikel, der sich mit der Gestaltung des aus England zu erwartenden deutschen Angriffes befaßt, daß „Hitler gegen die Zivilperson als Teil seiner Strategie Krieg führt". Also wieder einmal der übliche Anwurf, daß Deutschland die Zivilpersonen bekämpfe, obwohl aus den Bevölkerungskreisen derjenigen Länder, die durch die Schuld Englands die Kraft der deutschen Waffen spüren mußten, unzählige Beweise dafür vorliegen, daß der Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des Feindes geführt wird.

Als Antwort auf diese erneute Hetze des „Evening Standard" lassen wir den bisherigen Pariser Korrespondenten des Schweizer Blattes „Vaterland" sprechen, der unter dem 20. Juni in einem Leitartikel „Der Zusammenbruch eines Volkes" bemerkt: „Zur Ehre der deutschen Waffen sei ausdrücklich gesagt, daß die Flieger nur militärische Ziele beschossen, daß die deutschen Panzerwagen sogar feindliche Tanks und Kanonen unbehelligt ließen, soweit sie in den Flüchtlingskolonnen standen."

Reuter erzählt Fliegermärchen

Antwort auf eine belustigende Erfolgsmeldung

Berlin, 25. Juni

Reuter-London behauptet, daß bei dem Luftangriff der Briten in der Nacht vom 21. zum 22. Juni eine Margarinefabrik bei Hamburg getroffen worden sei, wobei 6000 Tonnen Walfischtran vernichtet worden seien. Man werde mindestens zwei Tage brauchen, um die entstandene Feuersbrunst zu löschen.

Diese „Erfolgsmeldung" ist frei erfunden.

Reuter knüpft an seine Verlautbarung die Erklärung, daß dieser Angriff wie alle bisherigen bei Nacht erfolgten, und weist in Verbindung damit daraufhin, daß die deutschen Flieger noch niemals am hellichten Tage irgendwelche Erdziele in Großbritannien mit Bomben beworfen hätten. Wir stellen hierzu fest, daß die deutsche Luftwaffe bis zum 20. 6. viele Male bei Tage die britischen Kriegshäfen in ihren Flottenstützpunkten erfolgreich mit Bomben belegt hat.

Die britische Luftwaffe hat derartige Versuche in den ersten Monaten des Krieges ebenfalls gemacht, jedoch haben die britischen Flieger sehr bald diese Tagesflüge aufgegeben. Wir erkennen dies an einem Angriffsversuch auf Wilhelmshaven im Dezember 1939, wo durch die wirksame deutsche Abwehr 36 britische Bomber abgeschossen worden sind. Nach diesen Mißerfolgen hat dann die britische Luftwaffe mit der unfairen Methode der planlosen Nachtangriffe begonnen. Seit Wochen und Monaten verübt sie ihre nächtlichen Schandtaten. Die deutsche Luftwaffe hat ihre Nachtangriffe bis zum 20. Juni nur auf britische Flughäfen geflogen. Erstmalig in der Nacht vom 19. zum 20. Juni wurde, wie im OKW.-Bericht bekanntgegeben, mit der Vergeltung begonnen.

Die deutsche Angriffsart und -zeit sowie auch die Angriffsziele werden allein von der deutschen militärischen Führung bestimmt, und das deutsche Volk sowohl als die Feinde des Reiches wissen, daß die deutschen Flieger dort, wo sie eingesetzt werden, die ihnen bestimmten Ziele zu jeder Tages- und Nachtzeit vernichtend treffen.

de Gaulle — ein schmutziger Hochstapler

Er „liefert" französische Soldaten und Kriegsmaterial gegen „Provision" an den Oberkriegsverbrecher Churchill

Berlin, 25. Juni

In Kreisen, die noch unmittelbare Verbindung zu der französischen Regierung in Bordeaux haben, wird — wie man aus Genf meldet — betont, daß das Geheimnis der Haltung des französischen Generals de Gaulle in London nunmehr seine Erklärung gefunden hat.

General de Gaulle, von dem seit jeher in Offizierskreisen bekannt war, daß er auf sehr großem Fuß lebte, und der wegen verschiedener Vorkommnisse lange Zeit nicht die militärische Verwendung finden konnte, die seinen Fähigkeiten wohl entsprochen hätte, hat sich bereits seit langem englische Geldquellen erschlossen. Auf englischen Einfluß hin wurde er von dem ehemaligen Ministerpräsidenten Reynaud als Generalsekretär des Obersten Kriegsrates berufen, was allgemeines Aufsehen erregte. Aus zuverlässiger Quelle in Bordeaux erfährt man nunmehr, daß dem General de Gaulle von seiten der englischen Regierung das Angebot einer „angemessenen Entschädigung" für alle aus Frankreich nach England kommenden Kriegsschiffe, Handelsschiffe, Flugzeuge usw. und Soldaten gemacht worden ist (was dieser schmutzige Hochstapler-General natürlich freudig annahm).

Die französische Regierung in Bordeaux ist im Besitz dieser Informationen. Deshalb wurde die zunächst unverständliche Andeutung weiterer Schritte, die gegen General de Gaulle ergriffen werden sollten, gemacht. Die Verfehlungen des Emigranten de Gaulle gehören nunmehr in das strafrechtliche Gebiet. — Der „Herr" paßt glänzend zu dem Verbrecher Churchill! Für Geld ist diesen Lumpen alles feil!

Pack schlägt sich . . .!

Genf, 25. Juni

Wie Havas von „irgendwoher" meldet, hat die landesflüchtige belgische „Regierung" folgende Mitteilung verkündet:

„Der Gesundheitsminister Henri Marcel Jaspar verließ seinen Posten, ohne seinen Kollegen eine Mitteilung davon zu machen. Er reiste aus privaten Gründen nach London. Er ist nicht mit einer Mission von der belgischen Regierung betraut. Im Gegensatz dazu, was Jaspar behauptet, ist die belgische Regierung, deren Glieder fest zusammenhalten, in Frankreich und ist weiter um das Schicksal ihrer Landsleute, ihrer Soldaten und ihrer Zivilpersonen besorgt."

Herr Jaspar hatte am Sonntag von London aus eine „Proklamation" erlassen, die dem Versuch diente, auch die belgischen Kolonien in den Dienst der englischen Kriegspolitiker zu stellen. Er „verkündete" für den belgischen Kongo die Fortsetzung des Kampfes an der Seite Englands und Frankreichs. (!)

„Pack schlägt sich!" (Morgen verträgt es sich möglicherweise wieder!) So kommt zum Schmutzigen noch das Groteske!

Juden schieben ihre Autos über die Grenze

Mit Schmuck und Devisen reichlich versorgt

Irun, 25. Juni

Der Flüchtlingsstrom aus Südfrankreich hält an. Täglich überqueren 600 bis 700 Personen die Grenze bei Irun. Unter denen, die allen Grund haben, aus Frankreich zu fürmen, befinden sich selbstverständlich sehr viele Juden. Mancher von ihnen, der kein Benzin erhalten konnte, mußte seinen Kraftwagen selbst über die internationale Brücke schieben. Ein wahrhaft köstliches Schauspiel! Natürlich bringen sie große Mengen an Schmuck mit. Andere wieder geben seelenruhig an, daß sie über eine Million Franken bei sich tragen.

In Segeltuchpantoffeln

Genf, 25. Juni

Ein Berichterstatter der „Suisse", der bei den internierten französischen Soldaten in der Schweiz eine Reportage machte, faßt seine Eindrücke wie folgt zusammen: Nach dem Durchbruch der deutschen Truppen nahm die Desorganisation in den Reihen der Franzosen und Engländer immer mehr zu. Nach den Erklärungen der französischen Soldaten scheint seit dem 12. Mai keine Wiedergruppierung der französischen Truppen mehr zustande gekommen zu sein. Jeder Versuch wurde durch die Deutschen überholt. Die französischen Soldaten, die in die Schweiz kamen, waren von allen Seiten abgeschnitten. Sie versteckten sich tagsüber in den Wäldern und marschierten während der Nacht, wobei sie sich von dem nährten, was sie gerade fanden. Auf ihrem Rückzug haben die Soldaten fast alles liegen gelassen; einige kamen sogar in Segeltuchpantoffeln in der Schweiz an.

Der Bericht schließt: „Wir haben kaum Soldaten gefunden, die Haß gegen die Deutschen zeigten. Sie erklärten, wir bezahlen nun zwanzig Jahre Irrtum und unsere Bequemlichkeiten. Die Verantwortlichen sind bei uns. Alles, was wir von den Deutschen verlangen, ist, daß wir wieder an die Arbeit gehen können."

Französische Flüchtlinge kehren zurück

Bern, 25. Juni

Gewissenlose Hetze über angebliche „Ruchlosigkeiten" der deutschen Soldaten hatte in der französischen Bevölkerung eine wilde Panik entfesselt und auch an der Schweizer Grenze viele Franzosen veranlaßt, in die nahe gelegene Schweiz zu flüchten. Nachdem aber aus Frankreich die Wahrheit über die disziplinierte und hilfsbereite Haltung der deutschen Truppe zu den Flüchtlingen gedrungen ist, wird unter ihnen der dringende Wunsch laut, wieder in die Heimat zurückkehren zu können. Vielfach konnte den Gesuchen bereits entsprochen werden. Viele Frauen und Kinder sind schon wieder im französischen Grenzgebiet eingetroffen. Ein organisierter Rückzug der internierten Zivilbevölkerung hat jedoch noch nicht eingesetzt.

Churchill mahnte Frankreich

Britische Regierungsmitglieder in Bordeaux

Bern, 25. Juni

Wie Vernon Bartlett Montag nachmittag im englischen Rundfunk u. a. mitteilte, sind noch in den letzten Tagen zwei britische Regierungsmitglieder in Bordeaux gewesen, um Marschall Pétain an seine Verpflichtungen (!) zu erinnern.

Bis zum letzten Augenblick hat also der skrupellose Hetzer in London versucht, die Franzosen daran zu hindern, das Wohl und die Ehre ihres Landes über die Interessen Englands zu stellen.

Großadmiral Raeder besichtigte

im Bereich der holländischen, belgischen und nordfranzösischen Küste

Berlin, 25. Juni

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, besichtigte in der Zeit vom 17. bis 21. Juni die Verbände der Kriegsmarine und die Marineanlagen im Bereich der holländischen, belgischen und nordfranzösischen Küste, um sich von ihrer Einsatzbereitschaft gegen England zu überzeugen.

Im Scheinwerfer

Den Plutokraten-King können Luftangriffe nicht schrecken — Er sitzt im luxuriös eingerichteten Schutzraum

Die Londoner, die sich allmählich auf den ersten Krieg im eigenen Lande gefaßt machen müssen, finden in ihren Zeitungen tröstliche Schilderungen, wie für das Wohlergehen des Königs im Falle eines Luftangriffes gesorgt ist. Das Stockholmer „Afton-Bladet" schildert, in wie umfassender Weise für die Bequemlichkeit im königlichen Schutzraum gesorgt ist. Gasmasken und warme Kleider liegen bereit für den Fall, daß die bösen Deutschen die hohen Herrschaften in ihrer königlichen Ruhe stören sollten. Im Schutzraum des Buckingham-Palastes gibt es einen Herd für die Zubereitung von Tee und Speisen, ein Rundfunkgerät ist vorhanden und für den König sogar ein Telephon. Einmal in der Woche wird der Raum, so heißt es in der Schilderung weiter, gründlich gelüftet, damit er nicht feucht wird und ältere Personen gegen Erkältung geschützt sind.

Wie man sieht, ist für das königliche Haupt gesorgt. An seiner Bequemlichkeit wird nur wenig fehlen — da können die Flieger getrost kommen. Seine Majestät sieht ihnen in Ruhe und Bequemlichkeit entgegen. Wie das englische Volk über den Fall denkt, ist nach plutokratischer Auffassung unwichtig.

Die britischen Amazonen

Das sogenannte englische Frauenbataillon ist, wie „National Tidende" aus San Sebastian meldet, über die französisch-spanische Grenze geflüchtet. Dieses weibliche Hilfkorps bestand aus jungen Mädchen, die hinter der Front als Wagenlenker und Sanitätsfahrer gedient haben. Churchill hat damit die beste Gelegenheit, festzustellen, daß Englands Ehre gerettet sei. Nachdem die Tommies schon am 15. Juni eingeschifft wurden, haben wenigstens die mutigen Amazonen Albions noch acht Tage ausgehalten, ehe sie ihre adretten Uniformen in Sicherheit brachten.

Unerschütterliche Freundschaft

Moskau verzeichnet an hervorragender Stelle deutsche Stellungnahme zu haltlosen Gerüchten

Moskau, 25. Juni

Im Zusammenhang mit der Zurückweisung von Gerüchten, die auf eine Störung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen abzielen, veröffentlichte die Moskauer Presse am Montag an hervorragender Stelle in einer Berliner „Taß"-Meldung eine Erklärung, in der von deutscher Seite auf die Hoffnungslosigkeit dieser Manöver hingewiesen wird sowie auf die Unerschütterlichkeit des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses.

In einer weiteren Berliner „Taß"-Meldung wird betont, von unterrichteter Seite verlaute, daß die Ausweisung der beiden amerikanischen Korrespondenten der „Daily News" und der „Herald Tribune" durch Lügenmeldungen über die deutsch-sowjetischen Beziehungen verursacht sei, die beide Korrespondenten verbreitet hätten.

Gegen Smuts

Schärfster Protest in Südafrika gegen verfassungswidrige Kriegserklärung an Italien

Stockholm, 25. Juni

Die Führer der nationalen Opposition in Südafrika, General Hertzog und Dr. Malan, haben, wie sogar Reuter zugeben muß, einen scharfen Angriff gegen die volksfremde Diktatur des englandhörigen Renegaten Smuts unternommen. Sie haben gemeinsam eine Erklärung abgegeben, in der sie verlangen, daß das Parlament der Union sofort zusammengerufen werde. Ferner forderten sie alle Parteigänger auf, eine Versammlung zu organisieren, um gegen die Kriegserklärung der südafrikanischen Union an Italien zu protestieren, die in verfassungswidriger Weise ohne Befragen des Parlaments erfolgt sei, und um erneut zu verlangen, daß Südafrika sich aus dem Krieg der Londoner Plutokraten zurückziehe.

Sie haben genug

Bezeichnender Zwischenfall in Südfrankreich

Irun, 25. Juni

An der südfranzösischen Küste sollten am Sonntag kümmerliche Reste des englischen Expeditionskorps, und zwar kleine Einheiten, die sich aus Polen zusammensetzten, verladen werden. Die Polen weigerten sich jedoch, an Bord zu gehen und für England weiterzukämpfen. Sie wollten sich ergeben.



In vier - fünf Zeilen

Der soeben aus dem Kabinett ausgeschiedene USA.-Marineminister Edison hat erklärt, auf das Marineministerium sei ein Druck ausgeübt worden, 111 Zerstörer aus der Weltkriegszeit zu verkaufen. Es sei aber kein Zerstörer verkauft worden. Die USA. behielten alle Kampfschiffe für sich.

Der bisherige Vizepräsident des japanischen Geheimen Staatsrates Hara wurde als Nachfolger des Fürsten Konoye zum Präsidenten des Geheimen Staatsrates ernannt. Er wurde bereits vom Kaiser in sein Amt eingeführt.

Japan forderte die britische Regierung auf, sofort wirksame Maßnahmen zu unternehmen, um den Warentransit von Burma und Hongkong nach dem noch von Tschiangkaischek beherrschten Gebiet unmöglich zu machen.

Ein schwerer Brand hat in dem italienischen Flecken Santo Maso schwersten Schaden angerichtet. Sämtliche 10 Gehöfte des Fleckens wurden ein Raub der Flammen. Vierzehn Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter Herbert Heiz; Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heiz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jakob Zimmermann, Wilhaven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Klaus-Dieter

Unser Stammhalter ist da!

In herzlicher Freude

Elfriede Klenke geb. Elsner
Willi Klenke Zim.-Mstr.-Mt.

Wilhelmshaven, den 24. Juni 1940
Halligenweg 36.

Wir haben uns verlobt

Margarete Pulch
Helmut Schrader

Wilhelmshaven — Hannover
Holtermannstr. 50

23. Juni 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Paul Wohlfeil
und Frau Bernhardine
geb. Kramer

Wilhelmshaven, den 22. Juni 1940.

Ihre am 22. Juni 1940 vollzogene Vermählung geben bekannt:

Regierungsinspektor
Georg Luks
Anneliese Luks
geb. Lederer

z. Z. Kriegsmarine — Vechta, Dobbenstr. 9

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Herbert Diersch Verw.-Mt.
Hilde Diersch geb. Geiß

Zetel i. O., 25. Juni 1940.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Bootsm.-Mt.
Karl Becker und Frau Gretchen
geb. Berg

Am 21. Juni 1940 verstarb mein treues Gefolgschaftsmitglied und unser lieber Arbeitskamerad

Fritz Bruns

Seine tatkräftige Mitarbeit in seinen gesunden Tagen sowie sein kameradschaftlicher Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Fedderwarden, den 25. Juni 1940.

Der Bürgermeister und die Gefolgschaft der Gemeinde Kniphausen.

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat.
KRIEGSHILFSWERK FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Kaufe
Alf-Gold und Alf-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
friedo frier Marktstraße
G. B. Nr. II 37370



Augen rechts!
Töllner-Pudding
heißt es unwillkürlich sowohl bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen, wenn ein Töllner-Pudding gereicht wird. Auch Sie, verehrte Hausfrau, sollten ihn namentlich in der jetzigen Zeit nicht fehlen lassen.
Der Name Töllner
KARL FR. TÖLLNER
NÄHRMITTELFABRIK G.M.B.H.
BÜRGT FÜR GÜTE
BREMEN

Die Verlobung ihrer Tochter Eva mit dem Oberleutnant zur See Herrn Jochen Mohr geben bekannt

Ernst Bolik und Frau
Erna, geb. Grüner

Hannover
Hohenzollernstraße 17

Meine Verlobung mit Fräulein Eva Bolik, Tochter des Direktors Herrn Ernst Bolik und seiner Frau Gemahlin Erna, geb. Grüner, zeige ich an

Jochen Mohr
Oberleutnant zur See

Neustadt/Holstein

Juni 1940

Beim Vormarsch im Westen fiel für Führer und Vaterland in treuer Pflichterfüllung unser lieber Mitarbeiter und guter Kamerad, der

Gebrauchswerber

Rolf Ahrens

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Unserer Gemeinschaft bleibt er unvergessen.

Die Inhaber und die Gefolgschaft der Firma Regler, Fuhrmann & Co.

Bei den Kämpfen in Frankreich fiel in Erfüllung seiner soldatischen Pflicht für Führer und Vaterland am 9. Juni 1940 unser lieber Freund und Arbeitskamerad, der

Kassenbote

Johann Saathoff

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Wir haben in ihm einen unserer Besten verloren, der nicht nur in seinem Beruf, sondern auch als Kamerad stets vorbildlich war. Unvergessen wird er in unseren Reihen weiterleben.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gas- und Elektrizitätswerke Wilhelmshaven-Rüstringen GmbH.

Am Sonntagabend entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine inniggeliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ella Anna Duhm

geb. Rastede

im Alter von 44 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Bernhard Duhm, Korv.-Kapitän (W), Wilhelmshaven, Gökerstr. 142 A.
Landwirt A. Rastede und Familie, Loppelt bei Sanderbusch.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 27. Juni 1940, nachm. 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Beileidsbesuche höflichst verbeten.

Sonntag nachmittag, 16.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Gerhardina Kummer

geb. Eiben

im 73. Lebensjahre. — In tiefer Trauer:

Paul Kummer und Frau Paula, Berlin-Reinickendorf, zur Zeit im Felde.
Walter Kummer und Frau Theda, geb. Siemens.
Aribert und Wolfgang als Enkel.

Wilhelmshaven, den 24. Juni 1940.
Edenburgstraße 1.

Die Beerdigung findet statt am 27. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle Heilig Land.

Heute entschlief nach längerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Minna Haake

in ihrem 63. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Emmi Haake.
Alfred Haake und Frau.
Hugo Haake und Frau.
Gerhard Holstein u. Frau Alma, geb. Haake.
Grete Haake.
Artur Richter.

Rüstersiel, den 23. Juni 1940.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Juni, um 2.30 Uhr nachm. von der Fedderwarder Kirche aus statt. Fahrgelegenheit 1.45 Uhr ab Haakes Gasthof.

Nachruf.

Am 20. Juni 1940 verschied infolge eines Unglücksfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Artur Wendt

Wir verloren einen Arbeitskameraden, der sich stets durch treueste Pflichterfüllung auszeichnete und der seinen anderen Arbeitskameraden stets ein Vorbild war.

Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Polensky & Zöllner, Baustelle Wilhelmshaven.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

NSDAP. Ortsgruppe Accum-Fedderwarden

Unser Parteigenosse

Fritz Bruns

ist verstorben.

Zur Erweisung der letzten Ehre treten wir am Mittwoch, dem 26. Juni, um 14.45 Uhr in Fedderwardnn an.

Der Ortsgruppenleiter

Luftschutzspritzen
nach Vorschrift des RLB.
wieder eingetroffen
Heinrich Scholte, Grenzstraße 15

Beamten-Spar- und Bauverein e. G. m. b. H.

Die ordentliche

Generalversammlung

findet heute Dienstag, 25. Juni, abds. 19.30 Uhr, im Gesellschaftshaus, Bismarckstraße, statt. Nur Mitglieder haben Zutritt. **Der Aufsichtsrat.**

Verein der Freunde der Admiral-Scheer-Schule Wilhelmshaven (e. V.)

Generalversammlung

am Freitag, dem 28. Juni, 20.45 Uhr in der Admiral-Scheer-Schule.

Der Vorstand.



Alter Fritz
die Stätte der frohen Laune am Bismarckplatz.
Immer gut besucht, und wie schmeckt das tiefgekühlte Bier und die anderen gepflegten Getränke bei fröhlicher Musik

---

Anzeigen-Annahmeschluß
9 Uhr vormittags
Annahmestellen: 8.30 Uhr

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 25. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Eine Nacht in Venedig

Mittwoch, 26. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Troubadour

Donnerstag, 27. Juni, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Eine Nacht in Venedig

Freitag, 28. Juni, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 24 und freier Verkauf):
Der Troubadour

Sonnabend, 29. Juni, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Wenn der Hahn kräht

Sonntag, 30. Juni, 19.30 bis 22.00 Uhr (außer Anrecht):
Martha

Schluß der Spielzeit!

Für Führer, Volk und Vaterland fiel unser Arbeitskamerad

MG.-Schütze

Hans Romschik

Wir verlieren in ihm einen treuen und fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir hochhalten werden.

Norddeutscher Eisenbau GmbH.
Wilhelmshaven

Am 23. Juni 1940 starb nach kurzer, schwerer Krankheit im soeben vollendeten 45. Lebensjahre mein lieber Mann, mein lieber Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Albert Schmidt

In tiefer Trauer:

Frau Alma Schmidt, geb. Janßen,
nebst Sohn Wilhelm
und allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 27. Juni, 14 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstr. Zugedachte Kranzspenden nach dorthin erbeten.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Berichtigung

HRA Nr. 1070 Die Firma Tammen, Wilhelmshaven, heißt nicht Wilhelm Tammen, sondern **Jacob** Tammen.

Wilhelmshaven, den 19. Juni 1940.
Amtsgericht.

Ladenschluß an Sonnabenden

Ich mache auf die Bekanntmachung des Staatsministeriums Oldenburg vom 1. März 1940 aufmerksam. Hiernach ist

an Sonnabenden und an Tagen vor Feiertagen eine durchgehende Verkaufszeit ohne Mittagspause bis 19 Uhr

festgesetzt.

Nach § 2 der Verordnung über den Ladenschluß vom 21. Dezember 1939 sind Inhaber offener Verkaufsstellen verpflichtet, während der Verkaufszeit ihre Geschäfte offen zu halten.

Gegen die Geschäftsinhaber, die die durchgehende Verkaufszeit an Sonnabenden und an Tagen vor Feiertagen nicht beachten, wird unnachsichtlich vorgegangen werden.

Wilhelmshaven, den 22. Juni 1940.

Der Oberbürgermeister / Polizeiamt
In Vertretung: Balfanz.

Öffentliche Mahnung

Es sind fällig geworden:

1. **Die Grundabgaben und die Hauszinssteuer** für Juni 1940, soweit monatliche Zahlung genehmigt ist.
2. **Das Schulgeld** für Juni 1940 für die Mittelschuleinrichtung an der Volksschule, die Mittelschule, die Oberschule, die städtische Haushaltungsschule.
3. Die durch die Arbeitgeber von den Arbeitnehmern bis einschl. Juni 1940 **nach den Steuerkarten einbehaltene Bürgersteuer.**
4. Die 1. Rate der **Hundesteuer.**
5. **Der Beitrag zur Industrie- und Handelskammer** für das Rechnungsjahr 1939/40.

Rückstände, die innerhalb 3 Tagen nach dieser Mahnung nicht bezahlt oder gestundet sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Wilhelmshaven, den 24. Juni 1940.
— Stadtkasse —

Gemeinde Kniphausen

Lebensmittelausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die Zeit vom 1.—28. 7. 40 erfolgt am Donnerstag, dem 27. 6. 40 nach folgendem Plan:

1. für den Bezirk der früheren Gemeinde Accum in der Zeit von 9—13 Uhr in der Gastwirtschaft Bruns in Accum;
2. für den Bezirk der früheren Gemeinde Fedderwarden in der Zeit von 9—13 Uhr im Gemeindebüro zu Fedderwarden;
3. für den Bezirk der früheren Gemeinde Sillenstede für die Buchstaben A—K von 8½—12 Uhr, für die Buchstaben L—Z von 14½—16 Uhr, in der Gastwirtschaft Marcus in Sillenstede;
4. für den Bezirk der früheren Gemeinde Sengwarden für die Buchstaben A—K von 8½ bis 13 Uhr, für die Buchstaben L—Z von 14—17 Uhr, in der Schule zu Sengwarden.

Das Gemeindebüro ist an diesem Tage geschlossen.

Der Bürgermeister der Gemeinde Kniphausen
Rastede.

Landesbibliothek Oldenburg

Die deutsche Nation hörte das Signal „Das Ganze - halt!"

Eine historische Nacht in Wilhelmshaven

Die Gedenkfeier des deutschen Rundfunks beim Eintritt der Waffenruhe im Westen erlebten die Wilhelmshavener im Luftschutzkeller

„Das müssen wir miterleben! 1.35 Uhr nachts historische Gedenkstunde des Großdeutschen Rundfunks zur Waffenruhe in Frankreich, da können wir nicht schlafen." Auf die Frage, ob man den Wecker stellen solle, war die Antwort eigentlich selbstverständlich: Die Engländer werden uns schon wecken. „Und außerdem werden sie sich so giften, weil sie ihren Vasallen Frankreich nicht mehr an ihrer Seite haben, daß sie schon aus Schikane um diese Zeit erscheinen werden", meinte der Aelteste und hatte damit nur zu recht.

Denn kaum war Mitternacht vorbei, da war es schon wieder so weit, und mit den ersten Flakschüssen stürzte alles in die Luftschutzkeller. Da aber wie gesagt diese Störung nächtlicher Ruhe vorausgesehen war und man sich durch den schäbigen Briten die Gedenkstunde des Rundfunks in dieser historischen Nacht keinesfalls verderben lassen wollte, hatten wohl die meisten irgendein Rundfunkgerät mit in den Luftschutzkeller genommen und warteten nun dort der Minute entgegen, wo im Westen unsere deutschen Soldaten durch den Waffenstillstand ihren glorreichsten Sieg beenden würden.

An das Geräusch feindlicher Flieger und an das Flakfeuer hat der Wilhelmshavener sich schon längst gewöhnt, so konnte das alles die gehobene Stimmung dieser Nacht nicht im geringsten beeinträchtigen. Es war gerade etwas „Gefechtspause" draußen, als in vielen Wilhelmshavener Luftschutzkellern durch den Lautsprecher der bekannte Trommelwirbel und die Frankreichfanfaren 1.34 Uhr erklangen. Der Uhrzeiger stand auf Punkt 1.35 Uhr, als das allen Soldaten so vertraute Signal „Das Ganze halt!" langgezogen die historische Sekunde ankündigte, in der an der Westfront in diesem gleichen Augenblick die Waffenruhe eingetreten, der Krieg mit Frankreich beendet war. In dieses alte militärische Signal sprach der Großdeutsche Rundfunk dann folgendes:

„Achtung! An das ganze deutsche Volk! In diesem Augenblick, da das alte militärische Signal „Das Ganze halt!" erklang, ist an allen Fronten in Frankreich der Waffenstillstand in Kraft getreten. Die deutsche Nation verneigt sich in Ehrfurcht vor den toten Helden dieses Feldzuges, der mit goldenen Lettern in das Buch der deutschen Geschichte eingetragen wurde. In dem erhebenden Gefühl dieser geschichtlichen Stunde wenden alle Deutschen an den Fronten und in der Heimat und weit über des Reiches Grenzen hinaus — wo auch immer sie in fremden Ländern und fernen Kontinenten weilen, ihre Augen zum Führer. Er hat die deutsche Nation aus der tiefsten Demütigung von Compiègne und Versailles durch eine glorreiche Revolution zur inneren Einheit zurückgeführt, er gab ihr wieder die Kraft der Selbstbesinnung und schmiedete ihr das scharfe Schwert der nationalen Verteidigung, das nun die Fesseln der uns aufgezwungenen Schandverträge zerschlug. Ein Sieg, glorreicher als unsere Phantasie ihn sich ausdenken konnte, ist errungen worden. 80 Millionen Deutsche fassen in diesem geschichtlichen Augenblick all ihre Hoffnungen und Segenswünsche zusammen in dem Ruf: „Lang lebe der Führer!" Sie verbinden damit die Gefühle unauslöschlicher Dankbarkeit gegenüber dem Führer und seinen Soldaten, die durch ihren Mut, durch ihre Tapferkeit und durch eine heroische Todesverachtung den glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte errangen."

Ja, lang lebe der Führer! Wer von uns hat nicht diesen Wunsch in dieser Nacht widerklingen lassen im Herzen, wer brachte nicht ihm und seinen Soldaten den heißen Dank entgegen für diese stolze Stunde. Als wäre sie die Stimme des Volkes, so begann die deutsche Glocke am Rhein zu klingen, ihr erzerner Mund sprach über den Rhein hin gen Westen den Dank eines geeinten Volkes. Und als das Niederländische Dankgebet diesen Dank noch vertiefte, als das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied die Treue eines ganzen Volkes zu seinem Führer gelobten, da war es in manchen Wilhelmshavener Luftschutzkellern so: Zuerst leise, vielleicht zaghaft sang der eine oder andere mit, bis dann die ganze Luftschutzgemeinschaft des Hauses diese Lieder aus vollstem Herzen in einer Begeisterung ohnegleichen mitsang.

Welch denkwürdige Nacht! Gerade in dieses Singen knallten von draußen die Flakgeschütze hinein, denn wieder war ein Tommy oben und wurde durch das wirksame Flakfeuer unserer wachsamen Marineflak vertrieben. Hei, wie da nach der Funkstille im Rundfunk alle im Luftschutzkeller das trutzige Lönslied mitsangen: Ja, wir fahren gegen Engeland, bald hat deine Stunde geschlagen. „Und wenn wir noch so viele Nächte in den Luftschutzkeller müssen, der Tommy kriegt uns nicht klein, denn er wird ja nun bald das deutsche Schwert und Hermann Görings Luftwaffe am eigenen Leibe spüren," so sagte mancher in den Luftschutzkellern, und bei jedem, bis zu den Schulkindern, spürte man den gerechten deutschen Zorn gegen diesen Weltfeind England, der das Gegenteil von dem erreicht hat, was er durch seine lächerlichen Flugblätter und jetzt durch seine feigen Ueberfälle durch Flieger erzielen wollte: er schweißt das deutsche Volk erst recht zusammen zu einem Stahlblock der Kampfgemeinschaft gegen diesen ewigen Widersacher deutschen Ringens und Strebens.

„Diese Stunde ist so einmalig, daß sie gefeiert werden muß", sagte in einem Luftschutzkeller eine Kaufmannsfrau und holte aus ihrem Keller einen Kasten Bier. Welche Labe in dieser warmen Sommernacht, welch' Hochgenuß, denn immer hat der Deutsche sein Nationalgetränk geschätzt in Zeiten großer innerer Erregung. So stieß man auch hier an auf den errungenen Sieg unserer tapferen Soldaten, auf gleichen ruhmreichen Kampf gegen England, und auf daß unsere Heimat wie immer noch fester zusammenstehe ungeachtet der kleinen Sorgen und Nöte, die nicht lange mehr die Britenflieger uns bringen mögen!

Die Aelteren hatten nicht gemerkt, daß mancher Junge hinausgeschlichen war. Er hatte das Niederprasseln der Sprengstücke gehört, und so suchte mancher denn, als alles draußen ruhig war, diese Erinnerungsstücke. „Ja ausnahmsweise möge es in dieser Nacht ohne Anranzer abgehen", wird mancher Vater gesagt haben, „denn auch nach dem Flakfeuer gehören die Kinder nicht auf die Straße, um die Sprengstücke zu sammeln, denn ihr begebt euch damit in neue Gefahren! Da es heute aber diese historische Nacht ist, behaltet die Sprengstücke für euer ganzes Leben zur Erinnerung und zeigt sie später euren Kindern und sagt ihnen:

Als auf den Schlachtfeldern Frankreichs die Waffenruhe begann, zersprangen über Wilhelmshaven zur gleichen Minute Sprenggranaten gegen britische Flieger, und von diesen Sprengstücken in dieser Nacht ist dies hier eine Erinnerung. Eine Erinnerung an den ruhmreichen Kampf der Söhne draußen auf den Schlachtfeldern Frankreichs und eine Erinnerung an die Gemeinschaft der Väter und Mütter in der Heimat, die sich immer wieder erwies in den Luftschutzkellern."

H. A.

Ein Ritterkreuz an die Schnellbootwaffe

Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootsflottille, ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Kapitänleutnant Birnbacher, Chef einer Schnellbootsflottille, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

*

Kapitänleutnant Heinz Birnbacher hat sich als Chef einer Schnellbootflottille in Norwegen und beim Kampf vor der englischen Küste ausgezeichnet, indem er als junger Flottillenchef seinen Verband taktisch und mit Schneid führte. Sein Beispiel und sein Draufgängertum rissen seine Kommandanten und Besatzungen mit. Während des Norwegen-Unternehmens führte er seinen Verband bei der Einnahme von Bergen und bei Gefechten in den Fjorden, versenkte ein norwegisches Torpedoboot und sicherte Geleitzüge von Dampfern und Truppentransportern. Auf sechs von sieben geführten Vorstößen gegen die englische Küste wurden vier feindliche Zerstörer unter schwersten Verhältnissen von seiner Flottille versenkt, davon einer von seinem Führerboot.

Heinz Birnbacher wurde als Sohn eines Offiziers am 26. Mai 1910 im damaligen österreichischen Villach geboren. Am 1. April 1930 trat Birnbacher in die Kriegsmarine ein und fand später als Offizier auf Linienschiffen, Panzerschiffen und Kreuzern Verwendung. Im Frühjahr 1939 übernahm er das Kommando über eine Schnellbootflottille, nachdem er früher ein Schnellboot selbst als Kommandant geführt hatte.

Kameradschaftsappell ehem. 91er und 16er

Die Kameradschaft ehemaliger 91er und 16er versammelte sich am 13. Juni zu einem Appell im Kurparkhaus. Der Kameradschaftsführer gedachte des am 1. Mai verstorbenen Feldzugkommandeurs der 91er, Generalleutnant a. D. Ernst v. Hohnhorst und widmete den verstorbenen Kameraden Gerhard Gerdes und August Mönnich anerkennende Worte.

Der auf Urlaub weilende Kamerad Willi Zipfel wurde vom Kameradschaftsführer mit herzlichen Worten begrüßt. Kamerad Vogelsang führte in einem Vortrag den Nachweis, daß Frankreichs historische Politik seit Jahrhunderten darauf gerichtet war, jede Konsolidierung in Europa zu verhindern. Mit dem durch den Nationalsozialismus erstarkten deutschen Volk konnte der Führer den Kampf gegen die westlichen Machthaber aufnehmen mit dem Ziel einer neuen europäischen Ordnung und Freiheit.

Den Kameraden Johann Siebels und Friedrich Thie wurde das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse überreicht. Opa Fähnders, der sich im Alter von 83 Jahren regelmäßig am Schießen beteiligt, erhielt für seine hervorragende Schießleistung von 102 Ringen die große goldene Ehrennadel und damit seine verdiente Ehrung. Am Sonntag, dem 16. Juni, hielt die Kameradschaft das Bundesschießen ab, am 30. Juni findet das Nadelschießen statt.

KdF.-Varieté

Es gibt eine ganze Anzahl Volksgenossen, die besuchen regelmäßig die Varietévorstellungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Und sie freuen sich schon die ganze Woche hindurch auf „ihren Varietéabend", der für sie eine schöne Entspannung nach angestrengter Arbeitswoche bedeutet.

Es soll immer wieder etwas Neues, Besonderes sein. Es gibt unendlich viel Artisten, gute und weniger gute. Aber jeder von diesen Künstlern bemüht sich, das Publikum zu erfreuen, etwas Besonderes zu bieten. Am Sonnabend- und Sonntagabend wurden die vielen Zuschauer nicht enttäuscht. Im Gegenteil — die Artisten, die wir sahen, leisteten saubere Arbeit.

Wie ein Gummiball, so bezeichnete er sich selbst, sprang der Grotesk-Komiker Harry Blitz auf der Bühne herum. Ansager dürfen nicht auf den Mund gefallen sein. Karl Larsen kann nicht darüber klagen, daß es ihm etwa an der nötigen Beredsamkeit, vermischt mit Witz, fehlt. Er unterhielt die Leute großartig. Natürliche Anmut und tänzerisches Können vereinten sich bei der Spitzentänzerin Leni Patro und die zwei Deyards, komische Akrobaten, sowie Lutz und Mutz, musikalische Exzentriker, unterhielten die Zuschauer auf das beste.

H. Wienandt.

*

Dienstjubiläum. Am 28. Juni vollendet der Maschinenwärter Ernst Freudenberg, Adolfstr. 16, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

84 Jahre alt wird am heutigen Tage Frau Minna Irmer, Hollmannstraße 18. Sie wohnt schon 35 Jahre in dem benannten Hause, ist noch rüstig und stets humorvoll.

Töne des Herzens

Das vorletzte Sinfonie-Konzert unseres Städtischen Orchesters bot beste deutsche Musik

Wo gerade an diesen Tagen das deutsche Herz so weit offen ist unter dem Eindruck der stolzesten Tage deutscher Geschichte durch den größten Waffensieg deutscher Soldaten, da mußten auch die Töne großer deutscher Meister in diese Herzen dringen. Was man von der Mozartschen Musik damals sagte, daß sie „Töne des Herzens" sei, das konnte man gestern wohl sagen von dem ganzen Konzert, das Alfred Hering, unser Musikdirektor, als zweite Sonderveranstaltung und vorletztes Konzert vor dem nächsten Winter den Wilhelmshavenern bot.

Wer gestern abend die Zuhörer, die den Parkhaussaal fast ganz füllten, hätte fragen mögen, würde nur eine Stimme der Begeisterung gehört haben, die aus dem überaus reichen Beifall für Dirigent, Solist und Orchester auch immer wieder spontan zum Ausdruck kam. Ja, diese Musik von Schubert, Mozart und Brahms drang zum Herzen, dies war deutscheste Musik, dies waren wirklich Töne des Herzens. Wieviel mehr bietet doch solch ein Konzert als die für einen Musiker zwar interessanten aber von den Zuhörern doch nicht im gleichen Maße aufgenommenen Experimente mit neuen Komponisten oder Musikern fremder Völker, sofern es nicht anerkannte Meister sind, die wie Verdi, Smetana, Tschaikowsky u. a. auch uns Deutschen viel zu geben haben! Im Herzen widerklingt uns Deutschen ja erst so ganz unsere deutsche Musik, und Musikdirektor Alfred Hering hätte keine bessere Auswahl treffen können als durch die gestrige Vortragsfolge.

Zwischen Schubert und Brahms, zwischen der Unvollendeten Sinfonie des Ostmärkers und der 1. Sinfonie des Niederdeutschen stand das Konzert für Violine und Orchester von Wolfgang Amadeus Mozart, eine Kostbarkeit, die gerade zwischen Schubert und Brahms zum rechten Blühen und Klingen kam. Zudem war dieses Violin-Konzert für unser Publikum noch neu, während die beiden anderen Werke hier schon bekannt waren. Brahms' Sinfonie noch vom vorigen Jahre. Da Musikdirektor Hering gestern an dieser Stelle in diese Werke eingeführt hat, war das Publikum gut vorbereitet und lobte gerade die Auswahl dieser Werke, deren Wiedergabe durch unser ausgezeichnetes Orchester und Ausarbeitung durch Alfred Hering wir nicht zergliedern wollen, weil das Erlebnis dieses Konzertabends zu schön war.

Der ganze Melodienreichtum, die Fülle schönster Harmonien, vermittelt durch einen Dirigenten, der sein Orchester mit einer immer wieder bewundernswerten Disziplin leitet und so selbst die feinsten Nuancen ermöglicht, erklang gestern im Parkhaussaal, und man merkte auch den Musikern an, wie sehr sie mit dem Herzen dabei waren. Da waren all diese Themen wieder in unserem Ohr, aus Schuberts „Unvollendeter" das melodiös-fließende Cello-Thema des ersten, die Idylle des Holzbläsermotivs des zweiten Satzes, das Oboe-Thema mit der Solo-Violine im Andante der Brahmsschen Sinfonie, der ungeheure melodiöse Reichtum im Allegretto, das lange im Ohr haftende Posaunenmotiv, die Lyrik der Holzbläser und der Siegeszug des Finale. Das ist Musik, die die Herzen der Menschen erhebt.

Und dazu dann Mozarts Konzert Nr. 5 für Violine und Orchester, ein Violin-Konzert, das süßes Singen und Klingen der Geige in einer Fülle von Melodien ist und wobei unser Konzertmeister Ulrich Westphal nicht nur die Qualität seines Meisterinstruments, sondern auch sein ebenso meisterhaftes Spiel wieder einmal beweisen konnte. Hier muß der Solist die ganze Innigkeit und Klarheit Mozartscher Musik wiedergeben, das ist, da die Seele mitschwingt, eine schwerere Kunst, als jene Bravourstücke technischer Könnerschaft. Daß Ulrich Westphal durch sein Spiel gerade dieser deutschen Innerlichkeit Ausdruck gab, sei ihm gedankt.

Der niederdeutsche Brahms war mit seiner 1. Sinfonie ein Beispiel, wie im deutschen Wesen Innerlichkeit und Heroismus vereinigt sind. Ja, war der gestrige Konzert-Abend nicht auch im übrigen ein Beispiel dafür: Als die Brahmssche Sinfonie aus der Siegesstimmung über alle Hindernisse hinweg zum Jubel anwuchs, da war fast zur gleichen Minute durch Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier die Botschaft gekommen, daß in wenigen Stunden der glorreichste Sieg der deutschen Geschichte mit der Waffenstreckung der Franzosen und völliger Waffenruhe enden werde. Dieses Konzert wird mancher noch lange in Erinnerung behalten.

Hermann Ahner.

33 560 RM. für das Rote Kreuz

Die erste Reichsstraßensammlung bewies die Verbundenheit zwischen Front und Heimat

Jetzt haben wir zum ersten Male eine Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz gehabt. Blumen waren die Ehrenzeichen, mit denen sich jeder Volksgenosse schmückte. Blumen, die kündeten von der Opferfreudigkeit für unsere Soldaten!

Die Sammlung aber wurde zu einem Symbol: Die Männer des Weltkrieges und die deutsche Jugend sammelten Hand in Hand! In freudiger Kameradschaft wurde die Brücke geschlagen zwischen einst und jetzt! Was die Männer der NSKOV. im schweren Krieg erlebten und erkämpften und wofür sie bluteten und starben — die Jugend wird es forttragen als heiligstes Vermächtnis in eine stolze, schöne Zeit.

Da sah man am Sonntag die Uniformen der Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, sah die Männer des Weltkrieges und die Hitlerjugend in einer Gemeinschaft, die sich einsetzte wie nie zuvor. Es war für unsere verwundeten Soldaten, war für das Deutsche Rote Kreuz, das so vielen unserer grauen Helden selbstlose Hilfe gibt!

Kinos und Gaststätten, ja, sogar die öffentlichen Plätze, auf denen die Musikkorps unserer Kriegsmarinestadt flotte Weisen erklingen ließen, waren dicht umlagert von den Wilhelmshavener Volksgenossen. Und immer, wenn die klappernden Büchsen ihre Runden machten, füllten sie sich mehr und mehr! Wilhelmshaven spendete! Kleiner Dank für die großen Leistungen unserer Soldaten.

So ist nun die erste Reichsstraßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes abgeschlossen. In schönster Gemeinschaft hat sich die Wilhelmshavener Bevölkerung bewährt. Sie hat wieder einmal bewiesen, daß sie weiß, worum es geht und daß sie mit den Männern aufs engste verbunden ist, die in heldenmütigem Kampf Sieg auf Sieg an ihre Fahnen hefteten.

Ein schöner Erfolg ist die Krönung dieser Tage: 33 560,37 RM. lautet das Ergebnis. Nicht nur ein Rekord, nein, mehr als das: Ausdruck des überströmenden Dankgefühles unserer Kriegsmarinestadt für die tapferen Soldaten an der Front.

w—ss.

Glockenläuten von 12 bis 12.15 Uhr

Aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges mit Frankreich

Aus Anlaß der siegreichen Beendigung des Krieges mit Frankreich hat der Führer im Aufruf an das deutsche Volk vom 24. Juni für die Dauer von 7 Tagen das Läuten der Glocken angeordnet. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten gibt hierzu bekannt, daß das Läuten der Glocken vom 25. Juni bis einschließlich 1. Juli 1940 einheitlich im ganzen Reichsgebiet in der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr stattzufinden hat, mit Ausnahme derjenigen Gemeinden, für die eine örtliche Sonderregelung getroffen worden ist. In der Zeit von 12 Uhr bis 12.15 Uhr soll aus anderem Anlaß nicht geläutet werden.

*

Die Naturschutzstelle und der Tierschutzverein, die vorübergehend telephonisch mit der Rathauszentrale verbunden waren, sind jetzt wieder unter der Nr. 1854 (Lehrer G. Harms, Grodenschule) zu erreichen.

Gasmaskenverkauf. In der Ortsgruppe Bant findet am Mittwoch, dem 26. 6., der unwiderruflich letzte Verkauf von Volksgasmasken in der Zeit von 18—20 Uhr in der Ausgabestelle, Adolfstraße 29, statt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Bordum. Heute, 20.30 Uhr, Schulplatz Oldenburgerstraße Appell sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte. Anzug: Uniform, soweit vorhanden.

SA.-Marinesturm 6/116. Donnerstag, 20 Uhr, „Münchener Bürgerbräu".

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven. Nächste Arbeitsgemeinschaft für Ortsfrauenschaftsleiterinnen heute, 16 Uhr, Kreisfrauenschaftsleitung.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Lilienburg. Gemeinschaftsabend heute, 20.15 Uhr, in der Fräulein-Marien-Schule.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Abtlg. Grenz- und Ausland. Donnerstag, 10 Uhr, Arbeitsgemeinschaft in der Kreisfrauenschaftsleitung.

BDM.-Mädelgruppe 16/59 (Ortsgruppen Scheidens und Kopperhörn). Heute, 19.45 Uhr, Antreten vor der Badeanstalt „Jade" zur Abnahme des Reichsschwimmscheines II. 50 Pfg. für Reichsschwimmscheine I und II mitbringen. — Donnerstag, 27. 6., Heimabend für Schar 1 und 2 um 20.10 Uhr in der Schule Gerichtsstr.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit". Arbeitsgem. Gymnastik, Auslandskunde, Spiel und gesellige Kultur. Donnerstag findet für die Arbeitsgemeinschaften der Gemeinschaftsabend statt. Antreten 20.15 Uhr KLS. (Hindenburgstraße). Der Dienstabend der Arbeitsgem. Gymnastik am Dienstag fällt aus.

BDM.-Untergau 59. Heute Handballtraining, 20.15 Uhr, Genossenschaftssportplatz.

MHJ.-Gefolgschaft 3/59. Dienstag, 19.30 Uhr, in Uniform Rüstringer Brücke (Winken, Knoten, Wurfleinenwerfen).

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Dienstag tritt Schar 1 um 19.30 Uhr, die Scharen 2 und 3 um 20 Uhr auf dem HJ.-Sportplatz mit Sportzeug an.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Wandern. Mittwoch, den 26. Juni, 20 Uhr, Abendwanderung. Treffpunkt neues Rathaus.

Wandern. Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. Juni, Wochenendwanderung zum Langener Meer. Uebernachtung in Zetel. Abfahrt vom neuen Rathaus am 29. 6., 16 Uhr. Rucksackverpflegung und Badezeug. Anmeldungen bis Freitag, den 28. 6., in der Dienststelle und auf der Abendwanderung.

Verdunkelungszeit. Von Dienstag, 25. Juni, 22.00 Uhr, bis Mittwoch, 26. Juni, 4.58 Uhr.

*

Hochwasser in Wilhelmshaven am 26. 6.: 6.06 u. 18.13

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

34. Fortsetzung.

Den Abschiedsbrief nämlich, worin noch einmal eindeutig auf einen Selbstmord hingewiesen werden soll. Da es nicht möglich ist, den ganzen Brief in der Handschrift des Toten nachzuahmen, muß man sich der Maschinenschrift bedienen, und zwar kommt für diesen Zweck — wenn man keinen Verdacht weiter erregen will — nur Philipp van Gelderns eigene Schreibmaschine in Frage. Wahrscheinlich lag der Text für den Brief vorher noch nicht endgültig fest, oder aber es bot sich keine Gelegenheit, die betreffende Maschine unauffällig zu benutzen; jedenfalls kann der Brief aus irgendeinem Grunde erst jetzt geschrieben werden . . . Herr Y setzt sich also an die Schreibmaschine; aber er hat kaum die ersten Zeilen geschrieben, als er Norbert van Geldern plötzlich heimkommen hört. Herr Y weiß, daß jetzt nur noch eilige Flucht ihn retten kann. Er zieht schnell den Bogen aus der Maschine, aber in seiner Hast reißt er das Papier entzwei, und ein Viertel des Bogens mit dem bereits Geschriebenen bleibt zwischen den Walzen hängen. Entweder merkt Y das gar nicht, oder er hat gar keine Zeit mehr, den Fehler zu beseitigen. Während Norbert die Haustür aufschließt, und die Diele betritt, verläßt Herr Y das Haus durch den Hinterausgang und flüchtet . . ." Dr. Trutze ließ sich in seinen Sessel zurückfallen. „Na, Herr Kollege — was halten Sie von dieser Theorie?"

„Ich muß sagen, Herr Doktor, daß Sie ausgezeichnete Gedankenarbeit geleistet haben! Die Rekonstruktion kommt wohl dem wirklichen Tatbestand ziemlich nahe. Und ich sehe nun auch plötzlich ganz klar die Brücke zu Nepomuks Brief . . ."

„Das kommt jetzt im dritten Akt, der am nächsten Morgen zu spielen beginnt . . . Uebrigens stammt diese ausgezeichnete Gedankenarbeit weniger von mir als von Ihnen. Denn Sie haben mit Ihrer Ermittlungstätigkeit ja erst die Voraussetzungen für die logischen Folgerungen geschaffen — ja, ich habe die vorgebrachte Rekonstruktion der Mordstunde fast wörtlich Ihren bisherigen Berichten entnommen."

„Nur mit dem kleinen Unterschied", lächelte Neubauer höflich zurück, „daß der bisherige Angeklagte plötzlich zum Hauptbelastungszeugen wird!"

„Gewiß: Das erfreuliche daran ist, daß Norbert van Geldern völlig entlastet wird — falls unsere Mutmaßungen sich beweisen lassen . . . Aber gehen wir weiter! Zwei besondere Umstände waren es, die Sie auf die Spur des Verbrechens brachten: erstens die verschiedenen Fehler, die Herr Y beging, als er einen Selbstmord van Gelderns vorzutäuschen trachtete; zweitens die Tatsache, daß Philipp van Geldern eine Stunde vor seinem Tode noch einen Scheck über 1000 Mark ausschrieb. Dieser Zufall, der von den Verbrechern nicht vorhergesehen werden konnte, fügte sich nur schlecht in ihren Plan ein, weil er in gewissem Widerspruch zu dem Brieftaschendiebstahl stand, den man van Geldern untergeschoben hatte . . ."

Neubauer räusperte sich, und als Dr. Trutze ihn fragend ansah, meinte er nachdenklich: „Es wäre aber auch gerade so gut das Gegenteil denkbar, Herr Doktor: Daß die Verbrecher diesen Zufall für ihre Zwecke ausnutzten und in ihren Plan einfügten! Denn — von ihrem Standpunkt aus gesehen — lag hier ja eine neue Möglichkeit: In seiner Sammlerleidenschaft hatte Philipp van Geldern das Bild gekauft und dafür einen ungedeckten Scheck in Zahlung gegeben. Um diesen Betrug nicht offenbar werden zu lassen, eignete er sich zur Auffüllung seines Bankkontos die Brieftasche an, von der er ja wußte, daß sie etwa zweitausend Mark enthielt . . . Unter diesem Gesichtspunkt wurde aus dem Zufall, der den Plan der Verbrecher hätte ins Wanken bringen können, eine starke Stütze für den Plan selbst!"

Trutze nickte. „Gewiß, das wäre ebenfalls nicht unwahrscheinlich . . . Aber wie dem auch sei, ob dieser unvorhergesehene Zufall den Leuten unbequem war oder nicht — jedenfalls konnten oder wollten sie den Ablauf der Geschehnisse nicht mehr aufhalten . . ." Er machte eine Pause und blickte in seine Aufzeichnungen. „Wir hatten bisher also drei Namen: erstens Herrn X, beziehungsweise Stephan Murger, zweitens Nepomuk, drittens Herrn Y. Womit natürlich noch nicht bewiesen ist, daß es sich auch um drei Personen handeln muß. Denn es wäre sehr wohl möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß Nepomuk mit Herrn Y identisch ist . . . Stephan Murger nun, der gewissermaßen auf vorgeschobenem Horchposten stand, erfuhr sehr schnell, daß die Vortäuschung eines Selbstmordes sich nicht mehr länger aufrechterhalten ließ. Es gab für ihn und seine Spießgesellen jetzt nur noch die eine Möglichkeit: den Verdacht der Polizei in eine falsche Richtung zu lenken. Und dazu kamen ihnen die Indizien, die scheinbar gegen Norbert van Geldern sprachen, wie gerufen . . ." Trutze nahm Brandstetters Telegramm vom Schreibtisch und las: „Briefinhalt muß gestern vormittag dort vertauscht worden sein . . ." Ja, der gute Brandstetter hat recht! Und die Frage, wer den Briefinhalt vertauschte, ist nicht schwer zu beantworten . . ."

„Stephan Murger natürlich!" brummte Neubauer.

„Sehr richtig! Als Murger gestern vormittag den fraglichen Brief aus Köln vorfand, kam ihm sofort der Gedanke, diesen günstigen Zufall für seine Zwecke auszubeuten. Auf den ersten Blick mag dieses Verfahren ja etwas umständlich und undurchsichtig erscheinen, aber bei näherer Betrachtung erkennt man, wie gewissenhaft und mit welcher Durchtriebenheit der neue Schachzug durchdacht war: Nepomuk stand als Ehrenmann da; alle Umstände deuteten darauf hin, daß er in hohem Maße Philipp van Gelderns Vertrauen besaß, und in dem fraglichen Brief wurde er sogar zum nahestehenden uneigennützigen Freund erhoben. Wenn ein solcher Freund Norbert beschuldigte, so mußte das natürlich schwer ins Gewicht fallen — um so schwerer, als Norbert durch eine Verkettung von unglückseligen Umständen ja ohnehin stark belastet erschien . . . Zu dem Brief selbst gehörte nur ein wenig Phantasie, denn in großen Zügen war der Inhalt durch die äußeren Umstände bereits genau festgelegt: Nepomuk mußte unauffindbar und unerreichbar bleiben; außerdem mußte glaubhaft gemacht werden, weshalb er Philipps Tod nicht durch die Zeitungen erfahren hatte und auch vorläufig nicht erfuhr, weil er sich sonst, — als der wichtigste Zeuge in dieser Sache — doch natürlich sofort irgendwie hätte melden müssen . . . Dieser Brief wurde also schnellstens geschrieben; und indem man ihm dann mittels des Briefumschlages aus Köln gewissermaßen ein echtes Mäntelchen umhängte, sicherte man Nepomuk auf diese Weise gleichzeitig ein umfassendes Alibi . . . Aber auch hier war den Kerlen ein Fehler unterlaufen — ein Rechenfehler, der ihnen zum Verhängnis werden sollte: Der Briefumschlag war bereits um 12 Uhr in Köln abgestempelt, während Nepomuk nachgewiesenermaßen noch eine knappe Stunde vorher in der Zentralbank hier in Berlin gesehen wurde . . .

Kurz zusammengefaßt ergibt sich folgendes Bild. Erster Akt: Planmäßige Vorbereitung des Verbrechens und Erlangung der achtzehntausend Mark. Zweiter Akt: Ermordung Philipp van Gelderns. Dritter Akt: Verschleierung des Verbrechens durch bewußt falsche Verdächtigung . . . Der Tatbestand ist also jetzt ziemlich klar, so daß wir uns den Tätern zuwenden können —", fuhr Trutze langsam fort. „Damit kommen wir zu Stephan Murgers Mitheller Herrn Y, der ja der Mörder sein muß . . . Haben Sie eine Ahnung, Neubauer, wer dieser geheimnisvolle Herr Y sein könnte?"

Fortsetzung folgt.

Der Lügenlord

Mister Churchill ganz privat

Von Christoph Walter Drey

23. Fortsetzung.

Keine noch so gut begründeten Einwände Fishers läßt er gelten. Er bittet, den Premierminister, noch am gleichen Tage eine gemeinsame Besprechung mit dem Kriegsminister zu veranlassen.

Dabei verweist er auf die verzweifelte Lage Antwerpens.

„Wenn die Deutschen auch den belgischen Hafen in die Hand bekommen, öffnet sich die Basis zum direkten Vorstoß auf unsere Küsten."

Nach mehrstündiger Beratung stimmt der Kriegsminister zu.

„Einverstanden. Reisen Sie. Versuchen Sie, den Widerstand der Verteidiger Antwerpens wachzurufen. Wenn nicht anders möglich, sagen Sie schnellste Hilfe zu. Binnen drei Tagen erwarte ich Sie zum Bericht zurück."

In Antwerpen geht schon alles drunter und drüber. Man trifft Anstalten zur Räumung der Festung. In funkelnagelneuer Admiralsuniform dringt Churchill ins belgische Hauptquartier ein.

„Lord Kitchener läßt Ihnen zuverlässig Hilfe zusagen durch mich —"

„Wenn Sie tatsächlich Vollmachten haben, so können Sie Antwerpen entlasten durch das Eingreifen der englischen Marinebrigade!" sagt man ihm kühl.

Sofort ist er bei seinem Ehrgeiz gepackt.

„Wir wußten nicht, daß es schon so verzweifelt steht. Gut also — verlassen Sie sich auf mich."

Am nächsten Morgen erlebt Antwerpen ein Schauspiel: Singend, unter Voranzug ihrer Musikkapellen, marschieren englische Matrosen durch die Stadt, junge, frische Burschen. Im Schutz der belgischen Verteidigungslinien werden sie von Churchill erwartet. Er gibt dem Brigadeführer Befehl, die Truppe sofort zum Angriff gegen die deutschen Vorpostenketten einzusetzen.

„Mylord!" Der Offizier salutiert. „Wir dürfen nicht vergessen, daß die Leute nur drei Wochen Ausbildung hinter sich haben."

„Wissen Sie nicht, was ein Befehl ist?" pöbelt Churchill den erfahrenen Soldaten an.

„Der Befehl Eurer Lordschaft wird ausgeführt!"

Drei Stunden später ist die ganze Streitmacht Englands, die Antwerpen retten soll, im Feuer der schweren deutschen Artillerie jämmerlich zusammengeschossen.

Es kommt noch viel ärger. Die Deutschen gehen nach der kläglichen Niederlage der Engländer mit einem Großeinsatz vor, überrennen die ersten belgischen Verteidigungslinien und dringen bereits in die Vorstädte Antwerpens ein.

Nach dem ursprünglichen Plan hätte die belgische Heeresleitung die Stadt in aller Ruhe räumen können. Jetzt muß sie alle Maßnahmen überstürzt treffen.

Churchill, der sie zu diesem aussichtslosen Abenteuer überredete, hat Mühe, sich vor den überall krepierenden deutschen Granaten in Sicherheit zu bringen. Im Hauptquartier der Belgier sucht er Zuflucht.

Mit hämischer Miene überbringt ihm ein Generalstabsoffizier der Verbündeten die Nachricht vom völligen Versagen der Matrosenbrigade. Tausende von Toten bedecken das Schlachtfeld, der Feind hat aber Tausende von Gefangenen gemacht.

Der Erste Lord der britischen Admiralität erleidet einen Nervenzusammenbruch. Er schreit, tobt, flennt — man läßt ihn in einem Zimmer allein. Spät nachts schläft er ein, die Arme auf den Tisch gelegt.

Furchtbare Träume peinigen ihn. Dann erwacht er. Die Deutschen haben das Artilleriefeuer eingestellt und gehen zum Sturm der letzten belgischen Verschanzungen über. Das gleichmäßige Tacken der Maschinengewehre macht Churchill fast verrückt.

Noch halb verschlafen, verläßt er das Zimmer. Keine Menschenseele ist zu sehen. Unweit entwickelt sich immer heftiger Kampflärm. Die Deutschen! durchzuckt es ihn.

Man hat ihn einfach seinem Schicksal überlassen, wünscht wohl sogar, daß er ebenso in Gefangenschaft gerät wie die Ueberlebenden seiner Matrosenbrigade!

In höchster Angst wendet er sich in Richtung zum Bahnhof. Die Einschläge von Gewehrkugeln splittern Mörtel von Hauswänden ab. Neben einem am Boden liegenden, in den Kopf getroffenen belgischen Offizier steht ein Pferd.

Churchill packt es am Zügel. Mühsam klettert er in den Sattel, bohrt dem Tier die Absätze in die Flanken. In diesem Augenblick stößt aus einer Nebenstraße eine deutsche Abteilung vor. Die Feldgrauen reißen mächtig die Augen auf: wie der Wilde reitet an ihnen ein Admiral in einer goldverschnürten Paradeuniform vorüber! Das Bild des auf dem Pferde hängenden dicklichen Mannes in seinem Theaterstaat ist so komisch, daß sie laut lachen müssen und für eine Minute zu schießen vergessen.

Mit knapper Not entgeht er der Gefangennahme, erreicht den Bahnhof und wird dort von den belgischen Befehlshabern in ein Auto gepackt, das ihn zur nächsten Eisenbahnstation bringen soll. Sie sind froh, diesen „großen Gast" wieder los zu sein!

Am 8. Oktober erscheint Winston Churchill wieder in London. Am 9. Oktober wird Antwerpen endgültig von den Deutschen besetzt.

Im Unterhause ist man ungehalten über das ganze zwecklose und opferreiche Abenteuer. Offen wird Churchill bezichtigt, eine unzureichend ausgebildete Truppe in den sicheren Tod geschickt zu haben.

Krebsrot erwidert der Beschuldigte:

„Der Herr Kriegsminister kann nur bestätigen, daß alle meine Handlungen mit seinem Einvernehmen erfolgten. Die Marinebrigade wurde auf Veranlassung von Lord Kitchener nach Belgien entsandt, also muß der Ausbildungsstand wohl ausreichend gewesen sein."

Kitchener haßt diesen Maulhelden. Aber jetzt eine Kabinettskrise? Das hieße, den Deutschen den Sieg noch versüßen!

„Alle Handlungen des Ersten Lords der Admiralität ergaben sich aus der Notwendigkeit schnellen Zupackens. Die Zermürbung der belgischen Front bei Eintreffen des Marineministers war schon viel weiter fortgeschritten als wir angenommen hatten."

Fortsetzung folgt.

Der Sport-Kurier

Acht Siege der Kriegsmarine

Schöne Erfolge unserer Kriegsmarine bei den Bezirksmeisterschaften in Oldenburg

Wir berichteten bereits gestern über die schönen Erfolge unserer Kriegsmarine bei den Bezirksmeisterschaften in Oldenburg. Nicht weniger als acht Bezirksmeisterschaften konnte die Kriegsmarine erringen und damit erneut einen schönen Beweis ihrer sportlichen Leistungsfähigkeit ablegen. Nachstehend die Namen der Sieger.

Männer

100-m-Lauf: Bezirksmeister: Ocko Eden, VfL. 94 Oldenburg, 2. Rohrssen, Kriegsmarine; 3. Schuchmann, BSG. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. — **200-m-Lauf:** Bezirksmeister: Ocko Eden, VfL. 94 Oldenburg; 2. Trelle, Kriegsmarine; 3. Brandenburg, Kriegsmarine. — **400-m-Lauf:** Bezirksmeister: Herbst, Kriegsmarine; 2. Kempermann, Kriegsmarine; 3. Noll, VfL. 94 Oldenburg. — **800-m-Lauf:** Bezirksmeister: Runtzler, VfL. 94 Oldenburg; 2. Bosack, SuS. Delmenhorst; 3. Wiechmann, Kriegsmarine. — **1500-m-Lauf:** Bezirksmeister Runtzler, VfL. 94 Oldenburg; 2. Poppe, Luftwaffe Jever; 3. Quast, TuS. 76 Osternburg. — **5000-m-Lauf:** Bezirksmeister: Art.-Gefr. Friedrich, Kriegsmarine; 2. Kuhrcke, SuS. Delmenhorst; 3. Eggers, Kriegsmarine. — **10 000-m-Lauf:** Bezirksmeister: Bez.-Maat Böhner, Kriegsmarine; 2. Schr.-Gefr. Kraut, Kriegsmarine; 3. Schr.-Gefr. Apprecht, Kriegsmarine. — **Stabhochsprung:** Bezirksmeister: F. Westermann, SuS. Delmenhorst; 2. Kadett Stöcklein, Kriegsmarine. — **Hammerwerfen:** Bezirksmeister Ernst Nipphoff, VfL. 94 Oldenburg; 2. Horlich, BSG. Kriegsmarinewerft; 3. K. Lübken, VfL. 94 Oldenburg. — **Dreisprung:** Bezirksmeister: Torns, SuS. Delmenhorst; 2. Poppe, Luftwaffe Jever; 3. Gerdes, BSG. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. — **Speerwerfen:** Bezirksmeister: Ackermann, Polizei-Sportverein Wilhelmshaven; 2. Ney, Kriegsmarine; 3. Horlich, BSG. Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven. — **Hochsprung:** Bezirksmeister: Leutnant Ruising, Kriegsmarine; Torns, SuS. Delmenhorst; 3. Haferkamp, VfL. 94 Oldenburg. — **Kugelstoßen:** Bezirksmeister: Horlich, BSG. Kriegsmarinewerft; 2. Leutnant Ruising, Kriegsmarine; 3. Kothe, VfL. 94 Oldenburg. — **Weitsprung:** Bezirksmeister: G. Kaper, Polizei-SV. Oldenburg; 2. Wellmann, VfL. 94 Oldenburg; 3. Best, BSG. Kriegsmarinewerft. — **Diskuswerfen:** Bezirksmeister: Kaptlt. Junghenn, Kriegsmarine; 2. Horlich, BSG. Kriegsmarinewerft; 3. Giessel, SuS. Delmenhorst. — **4mal-100-m-Staffel:** Bezirksmeister: Kriegsmarine-Standort Wilhelmshaven; 2. SuS. Delmenhorst II; 3. SuS. Delmenhorst I. — **4mal-400-m-Staffel:** 1. Kriegsmarine-Standort Wilhelmshaven; 2. 2. MLA. Wilhelmshaven. — **3mal-1000-m-Staffel:** Bezirksmeister: Kriegsmarine-Standort Wilhelmshaven; 2. SuS. Delmenhorst; 3. BSG. Kriegsmarinewerft.

Altersklasse:

100-m-Lauf: 1. Ebert, Vorwärts Wilhelmshaven. — **Weitsprung:** 1. Ebert, Vorwärts Wilhelmshaven. — **Kugelstoßen:** 1. Horlich, Kriegsmarinewerft; 2. Junghenn, Kriegsmarine; 3. Lübken, VfL. 94 Oldenburg.

Frauen

100 m: Bezirksmeisterin: M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg; 2. Hanna Ochell, TuS. 76 Osternburg; 3. E. Lübken, VfL. 94 Oldenburg. — **Weitsprung:** Bezirksmeisterin: E. Lübken, VfL. 94 Oldenburg; 2. M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg; 3. A. Sieker, OTB. — **Hochsprung:** 1. E. Lübken, VfL. 94 Oldenburg; 2. M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg, — **Kugelstoßen:** Bezirksmeisterin: Meck, Vorwärts Wilhelmshaven; 2. Sieker, Oldenburger Tbd.; 3. M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg. — **Speerwerfen:** Bezirksmeisterin: Meck, Vorwärts Wilhelmshaven; 2. A. Sieker, Oldenburger Tbd.; 3. M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg. — **Diskuswerfen:** Bezirksmeisterin: Meck, Vorwärts Wilhelmshaven; 2. E. Lübken, VfL. 94 Oldenburg; 3. M. Lübken, VfL. 94 Oldenburg.

Kriegsmarineringer knapp geschlagen

Wilhelmshaven war der deutschen Meistermannschaft Köln-Mülheim ein tapferer Gegner

Der Zwischenrundenkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen zwischen Wilhelmshaven und Köln-Mülheim endete mit einem 5:2-Sieg der Rheinländer. Das Ergebnis entspricht eigentlich nicht der Kampfstärke der Wilhelmshavener, denn im Weltergewicht war Brück zweifelsohne der bessere Ringer, doch er ließ sich den Kampfstil des Kölners zu stark aufdrängen und wurde damit knapp nach Punkten geschlagen. Auch im Schwergewicht lag ein Sieg unserer Ringer im Bereich der Möglichkeit, denn Kreck hatte körperlich wesentliche Vorteile. Aber auch er ließ sich knapp auspunkten. Die beiden Siege für Wilhelmshaven holten Bootsmann Laudier im Mittelgewicht und Masch.-Maat Krauskopf im Halbschwergewicht gegen den zur deutschen Spitzenklasse zählenden Westphal. Der Sieg Krauskopfs war insofern eine Glanzleistung, als er Westphal in der kürzesten Zeit des Abends, und zwar in 1,40 Minuten durch einen wuchtigen seitlichen Ausheber auf die Schultern beförderte. Gut hielt sich auch Matrose Schüßler gegen den mehrfachen deutschen Meister Möchel. Durch eine Armverletzung behindert, lieferte Schüßler seinem Gegner einen harten Kampf über 10 Minuten.

Aus dem NSRL.

Unterkreis Wilhelmshaven

Die Reichssportabzeichenabnahme beginnt

Sämtliche Bedingungen für das deutsche Reichssportabzeichen und das Reichsjugendsportabzeichen werden ab Donnerstag, 19 Uhr, auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße abgenommen.

NSRL.-Kreissportwart Wilhelmshaven.

Reichssportabzeichenabnahme im Schwimmen

Die Abnahme im Schwimmen für das deutsche Reichssportabzeichen und Reichsjugendsportabzeichen ist auf Montag, 19 Uhr, im Jadebad festgesetzt. Die Abnahme beginnt am 24. d. M.

Der Grund- und Leistungsschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wird für die Gruppe I im Schwimmen nur anerkannt, wenn diese Scheine im gleichen Jahr erworben wurden, in dem die Prüfung für das Reichssportabzeichen erfolgt.

E. Dittmer
NSRL.-Bezirksfachwart für Schwimmen Oldenburg-Ostfriesland.



Landesbibliothek Oldenburg

Der Entscheidungskampf im Westen

Deutsche Wort- und Bildberichter künden vom Kämpfen unserer Soldaten

Die Vergeltung hat begonnen!

Wie Englands größtes und bedeutendstes Stickstoffwerk vernichtet wurde

(PK.) „Aufgepaßt! Gleich müssen wir Englands Küste sehen." Damit setzt unser Staffelführer und Kommandant, Hauptmann R. vom Führersitz aus seine Besatzung ins Bild. Und ob wir aufpassen! Wir wollen ja heute Englands Kriegsindustrie einen vernichtenden Schlag versetzen.

Die Sicht ist fabelhaft. Es wird ja nicht Nacht, denn der Horizont im Norden und Westen glüht noch immer in allen Farben des Sonnenuntergangs, und von Süden leuchtet prall der Vollmond, Meer und Wolken mit seinem Silberlicht übergießend. Plötzlich ist sie da — Englands Küste. Backbord voraus, wie ein unendlich großes Kartenblatt, dunkelgrün, von Strand und Küstenfelsen gelbgrau eingesäumt. Wir haben genau den Punkt getroffen, den wir vor Stunden auf dem Kartentisch festlegten. Ich weiß nicht, was ich mehr bewundern soll, die Flugkunst und den Orientierungssinn unseres Kommandanten oder die Präzision unserer Instrumente oder die Sicherheit unserer Maschine oder die Kraft und die Ausdauer unserer Motoren. Das alles ist so restlos deutsch!

Wir spähen landeinwärts. Denn dort am Horizont muß unser Ziel liegen. Da haben uns die Tommies gehört. Der erste Scheinwerfer flammt auf. Er steht hart an den Küstenfelsen. Aber das Mondlicht saugt seinen Schein auf, und einzelne Wolkenfetzen brechen vollends seine Leuchtkraft. Jetzt müssen wir bei allen Küstenstationen durchgemeldet sein, denn mit einem Schlage zucken 50 und mehr Scheinwerfer auf, jede Bucht, jede Halbinsel, jede Mole, jeden vorspringenden Felsen durch einen Lichtstrahl markierend. Danke, danke, ist ja nicht notwendig, ihr Herren von der englischen Flak. Wir wissen ja längst Bescheid. Spart euren Zunder, unser Ziel ist längst erkannt.

Da plötzlich zucken weit landeinwärts, genau in unserer Blickrichtung zum Angriffspunkt neue Lichter auf. Nicht weiß und dünn in der Höhe stehend, nein, rot- und schwefelgelbgrün zum Himmel züngelnd. Das sind Detonationen unserer schweren Brocken. Das sind unsere Kameraden, die vor uns anflogen.

Das haut hin, einmal, zweimal, dreimal, Tommy, das sitzt, gleich werden wir nachkommen, Hochspannung in der Maschine. Mensch und Maschine sind eins. Nur schnell, noch schneller, denn eine Wolkenwand schiebt sich unter uns heran. Nur sie könnte uns noch den Erfolg versperren. „Alles fertig", ruft der Kommandeur. „Alles fertig, Herr Hauptmann" antworten wir. Scheinwerfer um uns, Flakfeuer unter uns und voraus. Wir fliegen an. Das Ziel, die Feuerbrände leuchten, Ballonsperren stehen vor uns. Die Bomben lösen sich, Sekunden noch bleibt die Stille — jetzt reißen mächtige Explosionen die Erde auf. Hurra, unsere Bomben sitzen im Ziel. Glühender Feuerschein bestätigt den Erfolg.

Schon sind wir wieder über dem Meer. „Wenn das alles ist, ihr Tommies, was ihr uns entgegenzusetzen habt, dann gute Nacht!" meint mit Seelenruhe unser Kommandeur. Bis weit ins Meer hinaus verfolgt uns der Feuerschein der zerstörenden Brände in diesem für England lebenswichtigen riesigen Rüstungswerk. Unsere Kampfgruppe hat damit ihre Aufgabe gründlich gelöst. Mit diesem wunderbaren Gefühl fliegen wir Kurs heimwärts.

Ich traue meinen Ohren nicht, unser Kommandeur, den ich kaum noch lachen sah, summt eine frohe Melodie aus einer ganz anderen Welt vor sich hin, die auch von uns die Spannung der letzten Augenblicke nimmt. Trotzdem sind wir hellwach, denn so wenig uns die englische Flak mit dem Feuerzauber der Scheinwerfer anhaben konnte, so wenig sollen uns nunmehr englische Nachtjäger überraschen können. Wir landen glatt. Alle Maschinen sind heil zurück. Alle haben ihre Aufgabe erfüllt. **Kriegsberichter Nothelfer.**

4 Stöße zerbrachen die Armee Frankreichs

Jetzt ist die Reihe an England

(PK.) Von besonderer Seite wird uns geschrieben: War schon die Besetzung von Paris ein Symptom dafür, daß es mit der Widerstandskraft der Franzosen zu Ende ging, so bestätigte die erste Amtshandlung des in der Nacht vom 16. zum 17. Juni zum Ministerpräsidenten ernannten 85jährigen Marschalls Pétain diese Erkenntnis. Der „Sieger von Verdun" zog mit dem klaren, nüchternen Blick des Soldaten die Folgerungen aus der Wahnsinnspolitik seiner Vorgänger und erbat die Bedingungen für einen Waffenstillstand. Unterdessen nehmen die Kampfhandlungen solange ihren Fortgang, bis ein Waffenstillstand zustandegekommen ist. Vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist die gesamte deutsche Front jetzt im stürmischen Vordringen.

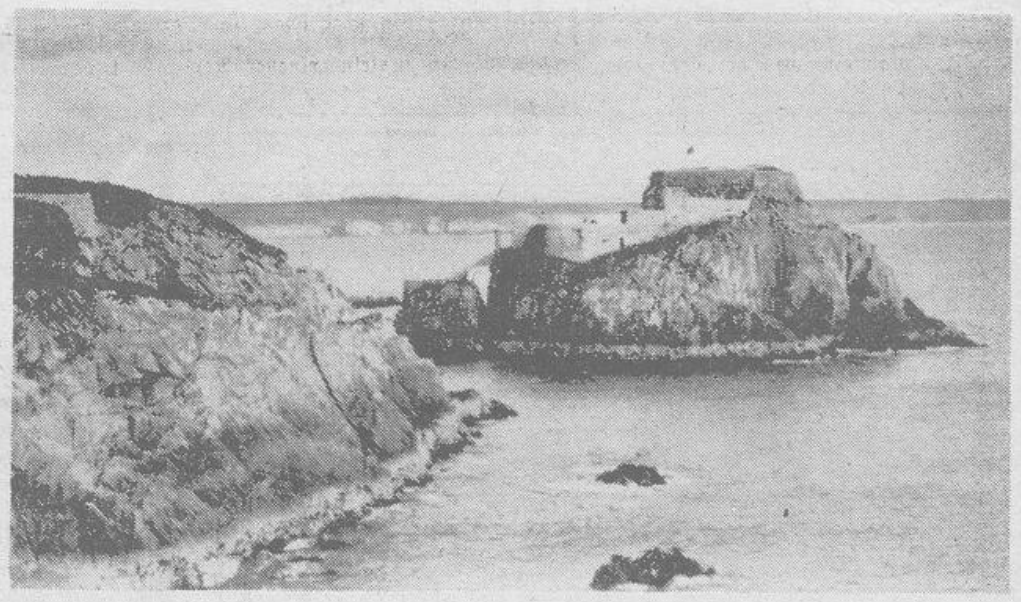
Diese Offensive, die zum endgültigen Zusammenbruch Frankreichs führte, setzte in vier zeitlich aufeinanderfolgenden Stößen ein, nach einem großangelegten Plan jeweils einen neuen Abschnitt in die Angriffsbewegung einbeziehend, bis die ganze Front in Bewegung war. Am 5. Juni, dem Tage nach dem Abschluß der Flandernschlacht, trat der erste Teil der deutschen Front zwischen Kanal und Oise—Aisne-Abschnitt an. Vier Tage später folgte der zweite Stoß, der östlich davon den Abschnitt Oise Aisne und Maas in Bewegung brachte. Hatte der erste Angriff die Weygand-Zone vom Kanal bis in die Gegend Soissons durchbrochen, so wurden nun die Seine, die Marne und die Aisne überschritten. Zum zweitenmal wurde die Angriffsfront am 14. Juni verlängert. An diesem Tage trat die Saarfront zum Frontangriff gegen die Maginot-Linie an. Schließlich meldete der Wehrmachtsbericht vom 16. Juni, daß der Oberrhein östlich Kolmar in breiter Front im Angriff überschritten sei. Mit diesem vierten Stoß war der letzte Teil unserer Front, der bis dahin noch in Ruhe hatte verharren müssen, in den Rhythmus der gewaltigen Angriffsoperationen eingegliedert worden.

Schlag auf Schlag folgten die Nachrichten von stolzen Erfolgen. Im Zuge dieser Operationen ist um die mit einem besonderen Mythos umgebene Maginot-Linie eine eiserne Klammer gelegt worden. Die stärksten Werke der Maginot-Linie nutzten nun nichts mehr, da diese Anlagen nur nach Osten hin stark gesichert sind, während der jetzt gleichermaßen bedrohte Rücken frei ist. Verzweifelte Ausbruchsversuche — wie der am 17. Juni — ändern nichts mehr an der hoffnungslosen Lage der eingeschlossenen Divisionen.

Im großen betrachtet sind es jetzt vier Einzelgruppen, in die die Reste des französischen Heeres zersprengt sind, und die jede für sich allmählich aufgerieben werden. Eine von ihnen ist in den Nordwestzipfel des Landes abgedrängt worden, nachdem sie den Anschluß an die Rückzugsbewegung hinter die Loire nicht mehr erreicht hatte. Nach der Einnahme von Brest dürfte sie keine praktische Bedeutung mehr haben. Die zweite Gruppe, die im Loire-Bogen kämpfte, ist auf diesem bereits über die Cher zurückgeworfen worden. Die dritte Gruppe wird in südlicher Richtung in das Rhonetal gedrückt, während die vierte in dem Kessel um die Maginotlinie steckt. Keine dieser Gruppen aber bildet noch eine feste Front. Zersplittert und durcheinandergewürfelt, dem Einfluß einer einheitlichen höheren Führung entzogen, treiben die einzelnen Verbände im großen Strom der zurückflutenden Armeen. Da und dort wird an einzelnen Stellen noch ein tapferer, verzweifelter Widerstand geleistet. Andernorts ergeben sich Tausende in dem resignierenden Bewußtsein, daß das Schicksal nicht mehr aufzuhalten ist —.

In England tut man so, als ob dieser Zusammenbruch Frankreichs ein bedauerliches und im übrigen nicht ganz unverschuldetes Malheur des Bundesgenossen ist, der besser daran täte, die Fahne unentwegt weiter hochzuhalten. Man macht sich dabei stark, den Krieg nun eben allein weiter zu führen und ihn — zu gewinnen. Unsere Luftwaffe ist nun inzwischen bereits dazu übergegangen, ihre Angriffe auf britische Häfen und auf andere lohnende Ziele jenseits des Kanals auszudehnen. Die Engländer, denen wir ihre Bombenabwürfe auf friedliche deutsche Städte nicht vergessen haben, werden nun öfter Gelegenheit haben, die Treffsicherheit unserer Flieger kennenzulernen. In der Reihe der englischen Trabanten ist der letzte und größte zur Kapitulation gezwungen worden. Jetzt ist die Reihe an England!

Hier stehen unsere Kameraden



Ein altes Fort an der bretonischen Küste in der Nähe von Brest, erbaut von Napoleon I.

Zwei Halbinseln ragen an der Westküste Frankreichs in den Aermelkanal und in den Atlantik, die Normandie und die Bretagne. An der äußersten Spitze dieser beiden Keile liegen die großen Kriegshäfen Cherbourg und Brest. Cherbourg zählt 38 000 Einwohner, besitzt einen Flughafen, Schiffbauwerften und eine gut entwickelte Industrie. Wegen seiner vorgeschobenen Lage ist Cherbourg bevorzugter Anlegeplatz für den transatlantischen Passagierverkehr und gleichzeitig einer der stärksten französischen Kriegshäfen sowie Seefestung ersten Ranges. Seine modernen Hafenanlagen und vor allem der erst vor einigen Jahren errichtete Seebahnhof ermöglichen selbst den größten Schiffen das Anlegen. Als Wellenbrecher gegen die immer bewegte See mußte ein vier Kilometer langer Steinbau angelegt werden.

An der westlichsten Spitze der Bretagne liegt Brest mit dem Blick auf den offenen Ozean. Neben Marseille kann es als der stärkste Kriegshafen Frankreichs angesprochen werden. Der Hafen, der im Jahre 1917 für die amerikanischen Truppenlandungen eigens ausgebaut wurde, kann heute 400 Linienschiffe aufnehmen. Für die rund 70 000 Einwohner sind die großen Werften zum Bau von Kriegsschiffen im allgemeinen die Arbeitgeber. Hier ist auch der Sitz der Marineverwaltung und mehrerer Marineschulen. Eine starke Volksbewegung in der Bretagne forderte die Autonomie. Zahlreiche Wortführer dieser Bewegung wurden zu Anfang dieses Krieges von französischen Gerichten zum Tode verurteilt.

Diese beiden wichtigen Stützpunkte sind von deutschen Truppen besetzt. Wichtige Ausgangsstellungen in unserem Kampf gegen England sind damit erneut gewonnen. Welchen strategischen Wert sie besitzen, wird die Zukunft zeigen. A. R.

Das große Heer der Geschlagenen

Wie die Maginotlinie kapitulierte/Militärische Katastrophe der Westmächte

(PK.) Wer heute einen Blick auf die Vogesenstraße zu werfen vermag, dem bietet sich ein Schauspiel, das er niemals wieder vergessen wird. Menschenschlangen von 50, 80, 100 und mehr Kilometer bewegen sich aus der Ebene über die Vorberge und über die Pässe der Vogesen nach Osten ins Elsaß und über den Rhein. Nicht, wie man sich dies einst so phantasievoll ausgedacht hat, um nach den Worten des englischen Schlagers in der Siegfriedstellung die Wäsche aufzuhängen, sondern um in die Gefangenenlager des Reiches einzurücken.

Seit 30 Stunden marschiert die geschlagene Armee aus dem unentrinnbaren Kessel, in den sie durch den konzentrierten Angriff unserer Truppen zur Kapitulation gezwungen wurde. Die Spitze des traurigen Zuges hat längst Colmar und die Rheinebene erreicht, aber drüben, mitten in Frankreich bei Epinal, St. Dié, Amould und Gerardmer fügen sich immer neue Kolonnen in die endlose Armee der Geschlagenen ein. In 200 Meter in der Höhe beginnt der Marsch in den westlichen Vorbergen des Wasgenwaldes, über zahlreiche Kehren bewegen sich die Wanderer bis auf 1100 Meter, um drüben wieder 900 Meter tiefer die Ebene zu erreichen.

Wir haben den Endkampf der Eingekesselten miterlebt und wir konnten beobachten, wie ungeheuer verschieden der Kampfwert der einzelnen Truppenteile war. Elitetruppen standen neben letztem Aufgebot. Mut des einzelnen begegnete uns neben Feigheit im großen. Seit die Stellungen nicht mehr gehalten werden konnten, greifen Kopflosigkeit und Panikstimmung um sich, gab es für unsere Soldaten harte Arbeit und selbst am Sonnabendabend wurde in abgelegenen Tälern teilweise noch erbitterter Widerstand geleistet. Er ist völlig sinnlos, nachdem sich die Generäle mit ihren Offizieren und das ganze Korps mit ihren Divisionen längst ergeben haben. Ein geniales strategisches Konzept fand hier seine letzte Auswirkung in Gestalt der Vernichtung, der völligen Katastrophe eines großen Teiles der von allen Seiten eingeschlossenen Truppen der Maginotlinie. Es liegt nahe, einen Vergleich mit der Kapitulation in Flandern zu ziehen. Freilich war hier der Gegner schon mehr zermürbt, schloß er wohl nicht so viele Elitetruppen in sich. Dafür stand ihm aber zunächst ein für die Verteidigung ganz hervorragend geeignetes Gelände zur Verfügung. Es dürfte noch Tage dauern, bis die den Höhen dieses weiten Gebirges geholt sind, letzten Franzosen aus den Bergwäldern und von wo sie ihre letzte Zuflucht zu finden glaubten und Wochen, bis das unübersehbare Material geborgen ist.

Motorisierte Einheiten bewegen sich nach Abgabe von Waffen und Munition mit eigener Kraft und mit alten Lenkern. Auf den Lastwagen sitzen oft 20 bis 30 Mann, die zu Fuß nicht mehr weiter können. Dazwischen sieht man ganze Kontingente in Zivil. Es sind das die zu allerletzt Eingezogenen, die bei dem raschen Fortgang der Katastrophe nicht mehr eingekleidet werden konnten. Große Bahnhöfe bieten ein chaotisches Bild. Man hat hier noch vor wenigen Tagen Truppen und Material ausgeladen, um die flüchtende Maginotlinie zu stützen. Man hat bei dieser Vernichtungsschlacht auf französischer Seite auch starke Gendarmerieeinheiten eingesetzt, die sich mit am längsten und erbittertsten gewehrt haben, daneben aber auch Neger, die wie die Alttürken rote, weithin leuchtende Feze tragen.

Auf requirierten Wagen führten die Franzosen große Weinfässer mit sich, aus denen der Wein in die Feldflaschen abgefüllt wurde. Sehr viel Sekt, Konserven und Zigaretten. Viele hatten offenbar fleißig in den geräumten Dörfern geplündert und hier gab es wie nach der Schlacht bei Roßbach bei den Franzosen Koffer mit Damenwäsche, Damenstrümpfen und Pelzen. Die Pferde, die noch zu hunderten herrenlos herumlaufen, finden sich allmählich von selbst bei unseren Truppen ein, wo sie Hafer wittern.

Die Truppen von dem Oberrhein, die sich mit den von Süden kommenden Panzern und der von der Saar vorbrechenden Armee unter Vernichtung des eingeschlossenen Gegners getroffen haben, stehen im wesentlichen nach 8 Tagen Offensive bereits für neuen Einsatz zur Verfügung. Wieder wurde blitzartig ein gewaltiger Sieg errungen, der, wie die großen Entscheidungen zuvor als die reifende Frucht einer genialen Strategie angesprochen werden muß. **Kriegsberichter Detig**

In einem Schweizer Internierungslager

„Stüka" — wenig beliebt / Polen hausten im Rückzugsgebiet / Polnische Alliierte — „eklige Saubande"

Biel, das Industriestädtchen am gleichnamigen Schweizer See, ist eins der Auffanglager, für die in die Schweiz geflüchteten französischen und polnischen Truppen. Schon auf der Straße Bern—Biel begegnen wir zahlreichen französischen Militärautos und gewinnen den ersten Eindruck von dem allmählichen Abtransport der Gefangenen ins Landesinnere. Die Schweizer Ueberwachung ist sehr großzügig, denn man befürchtet nicht im geringsten Schwierigkeiten mit den Truppen, die in den letzten Tagen nur ein Ziel kannten: die Schweizer Grenze zu erreichen, und die mit selbstverständlicher Geste ihre Waffen ablieferten und die heute noch ihre Tanks, Traktoren und Raupenschlepper selbst in die Schweizer Zeughäuser abfahren. In einem Dorf steht eine vollständig motorisierte französische Sanitätskolonne mit zahllosen Sanitätsautos.

In Biel selbst sind alle Plätze der Stadt zu großen Parkplätzen umgewandelt, auf denen Hunderte von kleinen und großen französischen Lastwagen stehen, dazwischen Dutzende gepanzerter leichter Raupenschlepper. In den Schulhöfen sind Tausende französischer und polnischer Soldaten untergebracht. Nachdem sie sich schon seit über 24 Stunden dort befinden, machen sie einen ziemlich ausgeruhten Eindruck. Es handelt sich hier um Truppen, die größtenteils überhaupt nicht in den Kampf gekommen waren und die frühzeitig geflohen sind, während Truppenteile, die in anderen Orten untergebracht sind, in wilder und verzweifelter Flucht in vollständig erschöpftem Zustand ankamen und kaum ein ganzes Kleidungsstück mehr aufwiesen. Diese haben ihr mittleres und schweres Material in Frankreich auf der Flucht liegen lassen müssen. Die geflohenen Panzersoldaten meinten, sie hätten ein riesiges Glück gehabt, keine „Stukas" („Stüka", wie sie es aussprechen) getroffen zu haben. Diese wären, so hätte man ihnen erzählt, geradezu fürchterlich.

Viele französische Soldaten und besonders zwei französische Zollbeamte, die ebenfalls übertraten, führten bittere Klage über die „Alliierten" der polnischen Legion. Die Polen hätten in den französischen Jura-Orten, um ihre Flucht zu sichern, geradezu sinnlose Zerstörungen angerichtet. „Hoffentlich werden wir nicht im gleichen Ort wie diese eklige Saubande interniert", fügte ein französischer Unteroffizier hinzu.

Ein kleiner Trupp südfranzösischer Soldaten, die in der Höhe Mühlhausens in Bunkern der Maginotlinie gelegen hatten, kam in zerfetzten Uniformen an, da sie sich auf ihrer zweitägigen Flucht durch die unmöglichsten Hindernisse durcharbeiten mußten. Bezeichnend war die Erklärung, sie hätten während der Flucht alle Hoffnung aufgegeben, die Schweiz noch zu erreichen, da die vor ihnen flüchtenden französischen Truppen alle Brücken und Straßen zerstörten. Dutzende deutscher Tanks hätten sie überholt, und allein der Anblick dieser „rabiaten Teufel" wäre fürchterlich gewesen. Die meisten Kameraden ihrer Abteilung seien in deutsche Gefangenschaft geraten.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung

Landesbibliothek Oldenburg

B. S. G. - Kriegsmarinewerft

Die Spiele um den Werftmeister wurden mit obigem Treffen fortgesetzt. Ein völlig unerwartetes Ergebnis kam hier zustande. Die Mannschaft der Kraftwerke enttäuschte nach der angenehmen Seite und war sehr eifrig. Der Mittelstürmer, der besonders hervorragte, schoß allein drei Tore. Der 2. Feuerwache merkte man das vor zwei Tagen ausgetragene Spiel noch an. Trotzdem kämpften sie schwer. Aber im Sturm wollte es durchaus nicht klappen. Es fehlte am nötigen Torschuß.

Grodenbatterie — Schlosserei 3:8 (2:4)

Die Schlossermannschaft hatte ein leichtes Spiel und konnte ein hohes Resultat erzielen.

E.-Werkstatt 2 — Kesselschmiede 2 5:1 (1:1)

Einen schönen Sieg erfocht sich die 2. Mannschaft der E.-Werkstatt über die gleiche Elf der Kesselschmiede. Wenn das Spiel bis zur Pause noch ausgeglichen war, so gewannen die Elektriker in der 2. Halbzeit immer mehr Oberhand, so daß der Sieg verdient war.

Punktspiel Ostiem 1 — 2. Wettk.-Mannschaft 4:6 (2:2)

Die 2. Wettkampfmannschaft brachte aus Ostiem einen schönen Sieg heim.

Jungliga — 05 Jungliga A 1:3 (1:1)

Da der Schiedsrichter nicht erschienen war, einigte man sich auf ein Gesellschaftsspiel von zweimal dreißig Minuten.

1. Wettkampfmannschaft — Frisia 1 7:3 (4:1)

Die erste Wettkampfmannschaft setzte ihren Siegeszug fort. Diesmal mußten die Friesen daran glauben. Damit steht die Mannschaft unangefochten mit 12:0 Punkten und 40:9 Toren an erster Stelle.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft. Die Spiele zur deutschen Fußballmeisterschaft brachten eine weitere Klärung. In der Gruppe II wurde der Dresdener SC. mit dem 3:0-Sieg über Eimsbüttel Gruppensieger. Der Bayernmeister 1. FC. Nürnberg lieferte ein ganz großes Spiel und schlug die Offenbacher Kickers mit 8:0. Damit stehen die Nürnberger dicht vor dem Gruppensieg. In Wien gab es einen knappen 3:2-Sieg von Rapid über Union-Oberschöneweide. Bis zur Pause führten die Berliner noch 2:1, die eine so gute Leistung boten, daß sie nicht ohne Aussichten in den Rückkampf gehen. Das vierte Spiel zwischen Schalke und Fortuna-Düsseldorf fand nicht statt. Es wird voraussichtlich am nächsten Sonntag nachgeholt.

Walter Neusel bleibt Meister. Die deutsche Meisterschaft im Schwergewicht zwischen Walter Neusel und Arno Kölblin wurde im vollbesetzten Berliner Eisstadion abgewickelt. Walter Neusel verteidigte seinen Titel durch einen Punktsieg über 12 Runden erfolgreich gegen den Herausforderer. Es gab einen schnellen, aber wenig dramatischen Kampf, in dem Kölblin sein verbessertes Können nur in den ersten vier Runden zu zeigen vermochte. Dann fiel er wieder in seinen alten Fehler zurück und ließ sich von seinem Gegner den Kampf diktieren. Neusel begann dagegen schwach, taute aber nach der fünften Runde auf. Durch sein vielseitigeres Können zwang er Kölblin zum Rückzug und suchte überhaupt ständig den Kampf, er boxte also in der Rolle, die eigentlich Kölblin als Herausforderer zugedacht war. Das Urteil wurde nicht sehr beifällig aufgenommen, es erscheint aber durchaus angebracht.

Wiener Gewichtheber in Budapest erfolgreich. Im ersten Städtekampf der Gewichtheberstaffeln von Wien und Budapest siegte in der ungarischen Hauptstadt die deutsche Mannschaft mit 1615:1555 Kilo.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Gebraucht: Kochherd umzugshalber zu verkaufen. Coldewey 21.

Für Liebhaber! 1 Hühnerhabicht, ausgestopft, staubdicht verschlossen unter Glas, für 10 RM. zu verkaufen. Gerichtsstraße 6 II, Mitte

Slipon, neu, für kleine Person, Gr. 44, zu verkaufen. Störtebekerstr. 38, Erdgeschoß rechts.

2 Theken und 1 Regal zu verkaufen. Schürmanns, Ulmenstraße 36.

Mädchenmantel (17—18 Jahre) zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

Herrenfahrrad zu verkaufen. Kaiserstr. 5. Nach 17 Uhr.

Ausziehtisch und zwei Stühle zu verkaufen. Nach 15 Uhr. Werftstraße 86, Erdgeschoß rechts.

Radio, Blaupunkt, zu verkauf. Wilhelmshavener Str. 35, II links.

Sportkarre zu verkauf. Flensburger Straße 5, Erdgeschoß.

Zu verkaufen 1 Markise, komplett mit Dach und Stoff, ca. 10 Meter lang, 1,50 Meter Ausfall. Ed. Duden, Schlossermeister, Jever, Blumenstraße 7.

Käufe

Wipproller, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter J. 1222 an Kurier.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter J. 1234 an „Kurier".

Schreibmaschine, gebraucht, aber gut erhalten, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1237 an Kurier.

Kaufe guten Küchenherd, Rechtsfeuerung. Fortifikationsstr. 171.

Gut erhaltener Liegestuhl z. kaufen gesucht. Angebote unter J. 1252 an Kurier.

Tisch zu kaufen gesucht. Angebote an Marg. Theile, Heidmühle, Kaiserstraße 123.

Gutes Herrenzimmer geg bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. J. 1245 an Kurier.

Gut erhaltener, heller Kinderwagen zu kaufen gesucht. Heppenser Straße 21 I.

Zu vermieten

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Kanalweg 6.

Solider Werftangehöriger, Wochenendfahrer, zum Mitbewohnen gesucht. Mitscherlichstr. 42 I, Mitte. Nach 16 Uhr.

Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Neue Str. 2, II links.

Kleine 2räumige Wohnung an alleinstehende, ältere Frau zu vermieten. Angebote unter J. 1216 an Kurier.

Mietgesuche

2 junge Herren suchen ein möbliertes Zimmer, evtl. mit voller Pension. Angebote unt. J. 1200 an „Kurier".

Junges, solides Ehepaar sucht behagliches, auch gut möbliertes Zimmer, eventl. m. Küchenbenutzung. (Bettwäsche usw. wird gestellt.) Angebote unter J. 1217 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von jungem Herrn gesucht. Angebote unt. J. 1211 an Kurier.

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer, eventl. auch zum Mitbewohnen. Wacet, Kasernenstraße 6.

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1225 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht zum 1. 7. möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung für ca. 4 Wochen. Angebote unt. J. 1220 an „Kurier".

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1227 an „Kurier".

Werftangestellter sucht behaglich möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1229 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1230 an „Kurier" erbeten.

Ingenieur sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 1232 an „Kurier".

2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit von Marine, ehepaar sofort gesucht. Angebote unter J. 1223 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Ehepaar, Marineangehör., sucht ab 1. 7. 40 ein bis zwei gut möblierte Zimmer evtl. mit Bad und Kochgelegenheit. Nähe Bismarckstraße. Eilangebote unter J. 1143 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 7. nettes, möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1242 an Kurier.

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Marinelazarett, gesucht. Angebote unter J. 1239 an „Kurier".

Ich suche dringend ein möbl.

Zimmer

Nähe Bismarckstraße.

Giovanni Fuoli, Bismarckstr. 85.

2 möblierte Zimmer

in gutem Hause in Wilhelmshaven von 2 Herren (selbständ. Unternehmer) gesucht. Möglichst mit Garage, aber nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter J. 1249 an Kurier.

Junger, solider Mann (Wochenendfahrer) sucht einfaches, möbliertes Zimmer. Angebote Annahmestelle Burbach, Zedeliusstraße 30.

Werftangestellter sucht sofort oder später möbliertes Zimmer. Angebote unt. J. 1240 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung gesucht Angebote unt. J. 1228 an Kurier.

Kleine Wohnung gesucht. Angebote unter J. 946 an „Kurier".

Werfttechniker sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. J. 1243 an „Kurier".

Suche für mich für sofort oder später

moderne Neubauwohnung

im Villenviertel, 4—5 Zimmer (Dauermieter), möglichst mit Garage.

Möbelhaus Bendt

Telefon 684

Inhaber: Alfred Wisser.

4 Zimmer, Küche, Bad, für sofort gesucht. Angebote unter J. 1212 an Kurier.

2 ältere Leute suchen 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. J. 1215 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung sofort gesucht. Liermann, Rüstersiel 320.

4räumige Wohnung sofort gesucht. Kühnert, Rüstersiel 320.

2- bis 3räumige Wohnung gesucht Hauswartstelle angenehm. Angebote unt. J. 1221 an „Kurier".

Berufstätige, alleinsteh. Frau sucht kleine oder größere Wohnung. Angebote unter J. 1219 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. J. 1226 an Kurier.

Offene Stellen

Service-Dame und Abwaschfrau

sofort gesucht.

Peschken, Schwalbennest Südstrand.

Zeitungsträgerinnen

gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

Junge Verkäuferin

gesucht.

Fruchthaus Taddicken

Ulmenstraße 8.

Zum 1. Juli oder später krankheitshalber

Hausgehilfin

für modernen Haushalt auf ganz gesucht.

Frau Helmerichs, Kaiserstraße 67.

Die Deutsche Reichsbahn stellt ab sofort

10-12 weibliche Hilfskräfte

für den Zugbegleitdienst (Schaffnerinnen) ein. Alter zwischen 18 und 40 Jahren. Meldungen beim

Bahnhofsvorstand Hauptbahnhof Wilhelmshaven

Maschinenbügler

möglichst gelernter Schneider, sofort gesucht (auch Aushilfe).

Färberei Cassens

Gökerstraße 51

Reinmachefrau wöchentlich mehrere Stunden gesucht. Kaiserstr. 122 III.

Ordentliches, freundlich. Mädchen für ¾-Tag gesucht. Vorzustellen Herbartstraße 39, 12 bis 13 Uhr oder 6 bis 7 Uhr.

Suche für meinen frauenlosen Haushalt freundliches Fräulein oder junge Frau (Witwe) ohne Anhang, die Kinder lieb hat und in allen Zweigen des Haushaltes erfahren ist. Alter bis zu 30 Jahren. Angebote unt. J. 1233 an „Kurier".

Waschfrau gesucht. Wiegmann Borkumstraße 18.

Alleinstehende Frau für meinen Haushalt gegen Abgabe eines möblierten Zimmers sofort gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Laufjunge nach der Schulzeit gesucht. Murkiewicz, Peterstraße, Ecke Grenzstraße.

Wegen Heirat der jetzigen suche ich zu spätestens 15. Juli eine erfahrene, tüchtige Hausgehilfin. Frau Grete Ernst Roonstraße 67/69

Eilt! Wer streicht und tapeziert sofort 2—3 Zimmer, auch in Nebenbeschäftigung. Angebote unt. J. 1244 an Kurier.

Älteres Schulmädel für nachmittags z. Kind gesucht. Gökerstraße 134, II lks.

Frau zum Reinmachen für täglich einige Stunden gesucht, von Schrader, Viktoriastraße 30.

Für einige Morgenstunden junge Frau oder Mädchen gesucht. Oskar Burbach, Zedeliusstraße 30

Zeichner für humoristische Zeichnungen gesucht. Dr. Brandl, Norderneystr. 2.

Aufwartefrau gesucht Dr. Brandl, Norderneystraße 2.

Stellengesuche

Maler sucht Nebenbeschäftigung nach Feierabend. Angebote unt. J. 1236 an Kurier.

Junge Frau

gewissenhafte Arbeiterin, mit allen **Büroarbeiten** vertraut, sucht Beschäftigung für drei Tage in der Woche. Angebote unter J. 1250 an den „Kurier".

Vorarbeiter

sucht Stellung als **Elektro-Schweißmeister oder Montagemeister.**

Alfred Spelda, Hafenstraße 19.

Jung. Herr sucht Nebenbeschäftigung, gleich, welcher Art. Angebote unt. J. 1213 an „Kurier".

Intelligenter Arbeiter, Sudetendeutscher, sucht Nebenbeschäftigung für Sonntags und Feierabend. Angebote unter J. 1224 an „Kurier".

Junge Frau, tüchtige Kontoristin und Buchhalterin, sucht gute Beschäftigung für die Vormittagsstunden. Angebote unt. J. 1238 an „Kurier".

Junges Mädchen kinderlieb, 17 Jahre alt, sucht Stellung bei kleinen Kindern auf ganz. Angebote unter R. 485 Annahmestelle Römer, Gökerstraße 92.

Gelernte Buchhalterin sucht Beschäftigung. Heimarbeit bevorzugt. Angebote unt. J. 1218 an „Kurier".

Verloren

Am 23. 6. wurde am Südstrand, Nähe K.-W.-Brücke 1 Damenuhr, 1 goldenes Armband, 1 Ring mit Stein verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Fundamt, Peterstr. 82

Eine alleinstehende Dame von auswärts hat auf dem Wege von Roonstr. 138 bis zur Straßenbahnhaltestelle Deichstr. od. Hegelstraße bis Fortifikationsstraße od. Straßenbahn eine gold. Armbanduhr verlor. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe bei Herrn Kühn, Roonstr. 138, abzugeben.

Brieftasche (schwarz) am Sonntag in der Elisenlust oder auf dem Wege Kaserne Mühlenweg verloren. Geg. Belohnung abzugeben im Fundamt, Peterstraße 82.

Damenfahrrad am Freitag vor dem „Wilhelmshavener Kurier" abhanden gekommen. Abzugeben im Fundamt.

Schlüsselbund m. 8—10 Schlüsseln. Wiederbringer erhält Belohnung. Rohdemann, Hollmannstraße 69, I rechts

Aktentasche mit Schulbüchern Mühlenweg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gökerstr. 83, 1 rechts.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.

Wilhelmshavener Kurier.

Heirat

Werftarbeiter, 30 Jahre alt, 1,67 groß, ev., Nichttänzer, sucht Arbeitermädel mit kleinem Fehler zwecks baldiger Ehe kennenzulernen. Mädel mit Kind angenehm. Angebote, wenn möglich m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter J. 1231 an Kurier.

Vertauscht

Wer hat mein Fahrrad gestern abend in der Prinz-Heinrich-Str. vertauscht? Zu melden unter J. 1247 an „Kurier".

Auto

NSU.-Motorrad, 200 ccm, gut erhalten, 5000 km gelaufen, zu verkaufen. Angebote unt. J. 1235 an „Kurier".

Weiße gestärkte

Bubikragen

Stück **68** Rpf.

Blusenschleifen

sogen. Fliegen in allen Modefarben

Stck. **72** u. **50** Rpf.

Abteilung für modisches Beiwerk im Stoffhaus

Klauke & Peine

Wilhelmsh., Gökerstr. 22



Morgen früh 8 Uhr eintreffend

Koch- u. Bratfisch

auf alle Nummern. Papier oder Gefäße bitte mitbringen.

Konnak, Inh. Karl Müller
H. Tiedemann
Herm. Heins
J. Peters
Jacob Heins
J. Steinhauer

Grundstücksmarkt

4 Büroräume

ca. 80 qm, an bester Lage der Stadt in mod. Hause, pt. u. straßenseitig belegen, sind durch mich zum 1. od. 15. Juli **zu vermieten.** Die Zimmer gehen ineinander und sind auch vom Flur aus zu betreten. Mietpreis 150.— RM. monatlich, ausschließlich Zentralheizung.

Wilh. Willms

Grundstücks- und Hypothekenmakler Wilhelmsh. Straße 17 — Ruf 444

Verschiedenes

50 RM. Belohnung

Elektrische Boge-Luftpumpe abhanden gekommen. Angaben erbittet

Jac. Tammen, Kopperhörner Str. 4 Telefon 779.

Enthaaren

Jagdhund, Brauntiger, entlaufen. Janßen, Rüstersiel, Umfangstraße 1.

Tiere

2 Schaflämmer zu verkaufen. Voslapp, Borchersstraße 18.

„Kurier"-Annahmestellen:

Ballach	**Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.**
Barth	**Roonstraße 138**
Bruns	**Schaarreihe**
Burbach	**Zedeliusstraße 30**
Feeken	**Bismarckstraße 10**
Folkerts	**Saarbrücker Straße 23**
Führer	**Rudolfstraße 3**
Gerdes	**Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne**
Junge	**Werftstraße 7**
Kling	**Bordum-/Wilhelmshavener Straße**
Kohnert	**Wilhelmshavener Straße 88**
Krüger	**Marktstraße 38**
Hillers	**Mühlenweg/Dammstraße**
Lehmann	**Roonstraße 70**
Lübben	**Metzer Weg**
Lührs	**Bismarckstraße/Harlestraße**
Meyer	**Mühlenweg/Deichstrich**
Rosen	**Bismarckstraße 198**
Rothe	**Luisenstraße 21**
Rothenau	**Gökerstraße 21**
Römer	**Gökerstraße 92**
Silberberg	**Bismarckstraße/Grenzstraße**
Thomas	**Bordumstraße 2a**
Tönsing	**Gökerstraße 50**
Warrings	**Schaar**
Wenke	**Werfttor I**
Wigger	**Banter Markt**
Wilken	**(Zeitungsstand neben „Adler")**
Faß	**Rüstersiel, Waagestraße 9**

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842.

DEUTSCHE Lichtspiele Gökerstraße 60 Ruf: 1137—1138

Hilde Krahl — Ewald Balser in:

Der Weg zu Isabel

Ein Tobis-Film, der spannend und dramatisch das seltene Schicksal zweier Menschen schildert, die glauben müssen, Vater und Tochter zu sein — kaum zueinander gefunden — und sich trotz ihrer leidenschaftlichen Gefühle füreinander wieder trennen.

Beiprogramm: Ab Sonnabend die neueste Ufa-Wochenschau

Beginn: Täglich um **5.30** und **8.30** Uhr.
Sonntag um **3.00, 5.30** und **8.30** Uhr.

Bitte die Beginnzeiten genau zu beachten, da das Programm mit der Wochenschau beginnt und die Türen geschlossen werden müssen, sobald diese anläuft.

Kartenverkauf: Täglich ab **4** Uhr, Sonntag ab **2** Uhr.

Eine Runde vor Beginn einer Vorstellung kann kein Vorverkauf für die nächste Vorstellung stattfinden!

Telefonische Kartenbestellungen bitte nach Kassenöffnung über Ruf 1138.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen!

KAMMER-Lichtspiele Marktstraße 57 Ruf 1137

Ab heute täglich um 4.30 und 7.30 Uhr. Sonntag um 2.00, 4.30 und 7.30 Uhr

Zarah Leander in:

HEIMAT

Außerdem täglich um 3.30 Uhr die **Wochenschau-Sondervorstellung!!**

ADLER-Lichtspiele

Ab heute täglich um 5.00 und 8.00 Uhr. Sonntag um 2.30, 5.00 und 8.00 Uhr

die Operette

Frasquita

Landesbibliothek Oldenburg